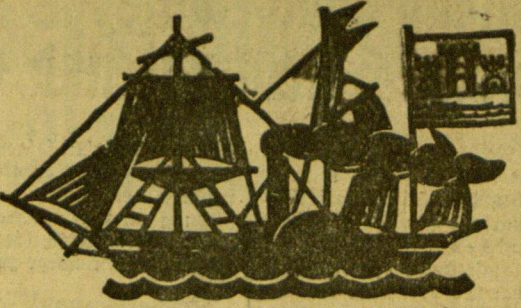


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen lösen für den Raum der... Einzelnummer 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 160

Memel, Freitag, den 11. Juli 1930

82. Jahrgang

Wenn Frankreich und Deutschland sich geeinigt hätten...

...würde alles übrige sich von selbst regeln

Gewisse französische Kreise, die man durchaus nicht in der Kategorie der Pazifisten zu suchen hat...

Der Berliner Korrespondent des gleichen Blattes stellt die bedeutungsvolle Frage, ob Frankreich alles getan habe...

Litauens Ernteaussichten

Aufklärungen des Landwirtschaftsministers Alekfa

h. Kaunas, 10. Juli. (Tel.)

Landwirtschaftsminister Alekfa empfing heute vormittag die hiesigen Pressevertreter...

Bei guter Einbringung der Ernte würde Litauen in diesem Jahre bei Getreide immerhin noch einen Ueberschuß von 1,5 bis 2 Millionen Zentner aufzuweisen haben.

Zusammenfassend könnte gesagt werden, daß sich der Stand des Sommergetreides sich kaum von dem des Vorjahres unterscheidet...

so daß man bei Kartoffeln mit einem Ausfall von 20 bis 25 Prozent rechnen könne.

Die Ernteaussicht für andere Feld- und Gartenfrüchte sei befriedigend...

Der Minister beantwortete darauf einige Fragen. Das neue Gesetzesprojekt über die Landbank würde heute vom Ministerrat endgültig verabschiedet werden...

Die Erhöhung der deutschen Zölle auf landwirtschaftliche Produkte habe sich zwar anfangs auf die litauische Ausfuhr ungünstig ausgewirkt...

Boldemaras wegen Beleidigung verlag

sich demnächst das Kauener Friedensgericht zu beschäftigen haben.

Um die lettlandisch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen

ss. Kaunas, 10. Juli. (Priv.-Tel.) „Ela“ meldet aus Riga, daß im lettlandischen Außenministerium dieser Tage die Frage der Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen behandelt wird...

Drei Liberaler als Mehrheit des Kabinetts Macdonald

\* London, 10. Juli.

Während der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses war es „am ein Haar“ zu einer Niederlage der Arbeiterregierung Macdonald gekommen...

Die Regierung wurde bei der Abstimmung nur dadurch gerettet, daß vier Liberaler für sie stimmten. Die Mehrheit der Liberalen stimmte, unterstützt durch eine ausnahmsweise gute Beteiligung der Konservativen...

Der soeben erfochtene Pyrrhus-Sieg des Kabinetts Macdonald hat wieder einmal deutlich bewiesen, auf welch schwankendem Boden sich die augenblickliche Herrschaft der englischen Arbeiter aufbaut...

Letlands Antwort an Briand

\* Riga, 10. Juli. Die Antwort Letlands auf Briands Pan-Europa-Memorandum ist gestern nach Paris abgegangen.

Starke Mehrheit für Finnlands Regierung

\* Helsingfors, 10. Juli. Die Kammer hat in der Frage der Verfassung der Regierung mit 105 gegen 58 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Kohlensäure-Ausbruch tötet 150 Bergleute

\* Breslau, 10. Juli.

Am Mittwoch nachmittags ist auf dem Kurtschacht bei Hausdorf im Neurohder Revier in der zweiten und dritten Sohle ein gewaltiger Ausbruch von Kohlensäure erfolgt...

70 Bergleute sind als Leichen geborgen und ungefähr 80 befinden sich noch eingeschlossen. Es besteht so gut wie keine Aussicht, diese noch zu retten.

Die Entgattung des Schachtes ist zurzeit noch nicht beendet, so daß auch bisher keine Angaben über die Ursache der Katastrophe gemacht werden können.

Zu der Katastrophe wird von einem Vertreter des Oberbergamtes mitgeteilt, daß gerade das

Neurohder Revier durch Kohlensäure-Ausbrüche besonders gefährdet sei. Die von der Bergbaubehörde getroffenen Maßnahmen hätten sich bisher in den meisten Fällen als bewährt...

Anstifter des Bombenanschlages auf die Warschauer Sowjetbojschaft verhaftet?

\* Warschau, 10. Juli.

Wie ein hiesiges Blatt meldet, haben die polnischen Polizeibehörden den wahrscheinlichen Anstifter des Bombenanschlages auf die Warschauer Sowjetbojschaft verhaftet...

Der sozialistische „Robotnik“ meldet noch, daß die polnische Polizei im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag unter den russischen Monarchisten v. Wilna Verhaftungen vorgenommen habe.

# Um Reichsfreihandel und Schutz Zoll

London, 9. Juli.

Im Mittelpunkt des politischen Lebens Englands steht augenblicklich der Streit um den von den beiden bekannten Pfeislerlords Beaverbrook und Rothemere propagierten Reichsfreihandel. In den letzten Tagen hat sich in der Öffentlichkeit ein starker Umschwung zugunsten dieser Bewegung bemerkbar gemacht. Die Londoner Bankiers haben eine Entschließung veröffentlicht, die sich für den Reichsfreihandel und für Schutzzölle gegen die Umwelt ausspricht. Nachdem die großen konservativen Blätter "Times", "Daily Telegraph" und "Morning Post" und nachdem prominente konservative Politiker, unter ihnen auch Außenminister Chamberlain, die Entschließung begrüßt haben, hat auch die übrige Londoner Presse in ausführlichen Darlegungen sich mit dem Bankiermanifest und mit der Frage des Reichsfreihandels befaßt und in ihrer Mehrheit die Entschließung bejaht.

Bezeichnend ist der Leitartikel des "Observer". Das Blatt führt aus: "Die City hat auf Freihandel zugunsten der wirtschaftlichen Unversehrtheit des Reiches verzichtet. Dies bedeutet das Ende einer Epoche. In der Konsolidierung des Reiches liegt die Sicherheit. Was die Mittel betrifft, so verlangen die Bankiers endgültige Zolltarife, während die Gewerkschaftler die Frage offen lassen. Das entscheidende Wort liegt bei den politischen Parteien. Werden auch sie es verstehen, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen und eine neue Orientierung anzunehmen? Wenn morgen eine freie Abstimmung innerhalb der Arbeiterpartei stattfinden könnte, so erklärt das Blatt, wird die Mehrheit ihrer Mitglieder sich zweifellos für eine fundamentale Veränderung der Zollpolitik erklären. Für die Liberalen sei die Frage schwerer. Je früher sie erkennen, daß das Dogma der freien Einfuhr von keinem Fünftel der Wählerschaft gutgeheißen wird, umso besser für die liberale Partei und das Land."

Es ist daher auch nicht erstaunlich, daß das Blatt Lord Beaverbrooks, "Sunday Express", über die in den letzten Tagen eingetretenen, sensationellen politischen Veränderungen triumphiert. Das Blatt bemerkt: "Die Frage, die jedermann stellt, ist: Was wird Baldwin tun?" In allen seinen letzten Reden hat er sich der Aufhebung von Abgaben auf Lebensmittel aus dem Ausland widersetzt. Dies bedeutet jedoch nicht unbedingt, daß er jetzt, wo die gesamte konservative Partei diese Politik zu der ihren macht, bei seiner Weigerung, die neue Lage anzunehmen, beharren wird."

Der politische Korrespondent der "Sunday Times" schreibt: "Der Druck der auf der Regierung zugunsten eines Zollschutzes für die Industrie ausgeübt wird, hat deutlich zugenommen. Die Vertreter der Eisen- und Stahlindustrie erklären, wie es heißt, auf Grund des kürzlich dem Premierminister unterbreiteten Berichts ein Programm, das sehr viel mehr umfaßt als die regionale Umorganisation der Industrie, für die dieser Bericht mit besonderer Wärme eintritt. Zweifellos ist mit Zusammenfassungen und Verschmelzungen in großen Maßstäben zu rechnen und es wird diesen Bestrebungen an der erforderlichen finanziellen Unterstützung nicht fehlen. Die Industrie fordert jedoch Schutz insbesondere im Hinblick auf den Einfluß der Ausfuhrzölle im internationalen Stahlmarkt, zu dem Deutschland, Belgien, Frankreich und Luxemburg bekanntlich gehören, Großbritannien jedoch nicht." Das zweite Kreise der öffentlichen Meinung Englands sich für Einführung des Reichsfreihandels und für Errichtung von erhöhten Zollmauern entschieden haben, erhält noch insofern große Bedeutung, daß diese Stellungnahme sich gerade zu einem Zeitpunkt äußert, zu dem die Antwort der englischen Regierung auf das Briand-Memorandum, das den europäischen Staaten die Schaffung eines wirtschaftlichen Paneuropas vorschlägt und empfiehlt, erwartet wird. Deutlich ist die Abneigung des englischen Volkes gegenüber der Briand'schen Denkschrift zutage getreten, und auch die tiefeingewurzelte Abneigung des Briten, Bindungen mit dem europäischen Festland einzugehen, hat sich wieder einmal kraß offenbart. "It's a long way to Pan-Europa..."

## Flug Brasilien-Senegal gescheitert

Holländung auf hoher See — Die Flieger gerettet

Rio de Janeiro, 10. Juli. Der französische Flieger Jean Mernier, der, wie gemeldet, von Natal an der brasilianischen Küste zu einem Transozeanflug nach St. Louis (Senegal) gestartet war, wurde durch eine Verschätzung des Deluzflugprobres gezwungen, auf hoher See niederzugesinken. Mernier und seine Begleiter wurden gerettet.

## Stadt auf 3000 Meter

Von Leonhard Adolt, München

In diesen Tagen hat die Eröffnung der Zahnradbahn Eibis-Justizplatz der Zugspitzbahn durch Bayerns Ministerpräsident Heib stattgefunden.

Diese Stadt ist die merkwürdigste in deutschen Landen. Sie liegt so hoch, daß sie aus eigener Kraft nie erlösen hätte. Mit dem Zugaus ihres Gipfelpunktes ragt sie hart an die Grenze der 3000 Meter. Über ihre Siedlungen verstreuen sich, scheinbar unerschöpfbar von einander, über viele Kilometer. Zwischen der ersten Siedlung auf 1650 Meter und dem Zentrum auf 2650 Meter klaffen 1000 Meter Höhenunterschied. Die Reichsgrenze schneidet mitten durch die Stadt, ein kurzer Durchbruch verbindet Österreich und Deutschland. So ausgebreitet der Ort ist, so ist seine Einwohnerzahl doch klein; wenn seine Erbauer wieder abziehen, bleiben ständig keine hundert Menschen. Um so härter ist der Zutritt der Fremden, die mit jedem Tage wecheln. Aus allen Ländern der Erde kommen sie, die dünne, reine Höhenluft zu atmen und das Wunder zu erleben, daß die Jahreszeiten sich verlaufen und Schnee aus heißer Sommerzone fällt. Der Judtag ist so groß, daß zwei eigene Eisenbahnen ihm genug tun müssen. Natürlich sind es Eisenbahnen von besonderer Art, wie alles an dieser Höhenfelsenabsonderung ist. Die eine Bahn, von Ehrwald-Obermoos in Tirol, gleicht mehr einer Luftschiffbahn, die ohne Luftballon am Seil frei über steile Felsen schwebt. Die andere, von Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern, hat elektrische Lokomotive und Waggons mit rotierenden Ventilatoren auf dem Dach, verzahnt sich, wenn die steile Steigung angeht, in den Schienenstrang und taucht auf eine halbe Stunde in einen

# Preußens Kommunalbeamte ohne Satenkreuz und Sowjetstern

Berlin, 10. Juli. Nachdem das preussische Staatsministerium in einem Erlaß vom 4. d. Mts. allen Beamten verboten hat, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Deutschlands anzugehören bzw. sich für eine der beiden Organisationen zu betätigen oder sie zu unterstützen, hat der preussische Innenminister in einem neuen Rundschreiben angeordnet, daß den Angehörigen der beiden genannten Parteien die Betätigung als Kommunalbeamter ausnahmslos zu versagen ist. Das Verbot gilt auch für den Fall, daß die betreffenden Beamten zu einer pflichtgemäßen Amtsführung im Rahmen der bestehenden Staatsordnung bereit sind.

## Reichstagsfraktionen zum Deckungsprogramm

Berlin, 10. Juli. Verschiedene Reichstagsfraktionen beschäftigten sich Mittwoch abend mit dem Deckungsprogramm der Reichsregierung. Ueber die Beratungen der demokratischen Reichstagsfraktion wird mitgeteilt, daß die Fraktion an weiteren Verhandlungen über das Deckungsprogramm nur teilnehmen könne, wenn dem Programm eine Vorlage über eine Alkoholgemeindevorsteuerveränderung zugefügt werde. Die demokratische Reichstagsfraktion hatte die jetzige Vorlage im Hinblick auf die Sanierung der Gemeindefinanzen nicht für ausreichend. Sie könne es aber auch nicht verantworten, eine Kopfsteuer einzuführen, ohne den Alkohol zu belasten. — Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei stimmte den von der Regierung gemachten Vorschlägen über die Einführung einer Bürgerabgabe und die Beschränkung der Darlehenspflicht für die Arbeitslosenversicherung zu. Sie lehnte dagegen die Einführung einer Schenksteuer ab. — Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei lehnte den Entwurf eines Bürgersteuergesetzes ab. Sie stimmte den Vorschlägen über die Reform der Arbeitslosenversicherung zu. Die Zentrumsfraktion des

Reichstages faßte folgenden einstimmigen Beschluß: "Trotz mancher Bedenken stimmt die Zentrumsfraktion den Ergänzungsvorschlägen der Regierung zu, weil dadurch die einzigartige Möglichkeit gegeben wird, die Deckungsvorlagen auf parlamentarischem Wege zu erledigen."

## Zweier-Kommission zur abschließenden Prüfung der deutsch-polnischen Grenz-zwischenfälle

Berlin, 10. Juli. In Verhandlungen über die Zwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze haben sich die deutsche und die polnische Regierung dahin geeinigt, den Sachverhalt durch je einen Beamten der beiden Regierungen einer gemeinsamen abschließenden Prüfung unterziehen zu lassen. Diese Kommission wird ihre Tätigkeit unverzüglich beginnen.

## Ungünstige Einnahmeentwicklung bei der Reichsbahn

Stuttgart, 10. Juli. Am 7. und 8. Juli 1930 tagte der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft in Stuttgart. Der Verwaltungsrat stimmt der Reichsregierung bei, daß im Interesse der deutschen Wirtschaft wie auch der Reichsbahn selbst eine möglichst wirksame Förderung der Arbeitsgelegenheit durch Ausbau und Verbesserung der Reichsbahn geboten wird. Die begonnenen Verhandlungen wegen Beschaffung der nötigen Mittel sollen mit Beschleunigung fortgesetzt werden. Sobald diese Mittel gesichert sind, sollen die Aufträge erteilt werden. In der letzten Zeit ist die Einnahmeentwicklung der Reichsbahn ungünstig gewesen. Von Januar bis Juni 1930 sind die Betriebseinnahmen um rund 310 Millionen Mark hinter den entsprechenden Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Um so dringlicher ist zu erwarten, daß die Reichsregierung neben der noch ausstehenden Genehmigung der beantragten Personalenerhöhung weitere Wege zu der unbedingt nötigen dauernden Verbesserung in der Beförderung durch die Reichsbahn findet.

# Frankreichs Radikale fordern Einlösung des Abrüstungsversprechens

Paris, 10. Juli. Der erweiterte Vorstand der Radikalen Partei hat gestern einstimmig eine Resolution angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die bisher von den Siegerstaaten unternommenen Schritte, um die den Völkern der Welt im Versailleser Vertrag versprochene Herabsetzung der Rüstungen zu verwirklichen, vollkommen ungenügend seien. Die Londoner Flottenkonferenz habe, soweit Europa in Frage komme, kein positives Ergebnis gehabt. Die Entschließung erteilt daher den radikalen Parlamentariern den Auftrag, auf die französische Regierung dahin einzuwirken, daß noch in diesem Jahre vom Völkerbund das gesamte Abrüstungsproblem geprüft werde. Außerdem soll dahin gearbeitet werden, daß die französische Regierung im Geiste des Genfer Protokolls einen klaren, konkreten Vorschlag zu einer allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung macht.

## ... meinem indischen Volk Frieden und Zufriedenheit

König Georg von England bei der Einweihung des Londoner Indien-Hauses

London, 10. Juli. In Anwesenheit des Königs und der Königin fand in diesen Tagen die feierliche Einweihung des Indien-Hauses an der Aldwych-Straße statt. Der König hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache, in der er u. a. sagte: "Ein

vierteljahrhundert ist vergangen, seit die Königin und ich Indien besucht haben. Seither hat sich vieles geändert und wir haben einige trübe Tage hinter uns. Ich freue mich jedoch bei dem Gedanken, daß Indien in der ganzen Zeit vorangeht, um den ihm zustehenden Platz unter den großen Nationen der Welt einzunehmen. In dieser kritischen Stunde der Geschichte Indiens, in der sich die Gedanken aller, die Indien lieben, mit dem konstruktiven Versuch befassen, der zurzeit unternommen wird, um einen sicheren Grundstein für die Zukunft Indiens zu legen, betrachte ich es als ein glückliches Zeichen, daß wir nun in der Lage sind, dieses Gebäude zu eröffnen, mit dem eine Periode der fortschrittlichen Entwicklung abschließt und eine neue beginnt. Während der letzten Monate habe ich mitführenden Herzens den stürmischen Gang der Ereignisse verfolgt. Ich hoffe auf die göttliche Hilfe und erwarte voller Zuversicht den Tag, der alle Rassen und Religionsgemeinschaften in dem Bestreben vereinigen wird, meinem indischen Volk Frieden und Zufriedenheit zu bringen."

## Generalsekretär Stalin wiedergewählt

Moskau, 10. Juli. Der 16. Kongreß der Kommunistischen Partei in Sowjetrußland ist mit der Wiederwahl des "Roten Diktators" Stalin zum Generalsekretär und mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, in der die bisherige innere und äußere Politik der Komintern gutgeheißen und in der der Rechtsopposition verstärkter Kampf angefohrt wird, abgeschlossen worden.

# "Graf Zeppelin" mit Kurs auf das Nordkap

Hamburg, 10. Juli. Der deutsche Luftkrieszettel "Graf Zeppelin", der gestern nacht in Friedrichsbafen zur Nordlandfahrt aufgestiegen ist, befand sich gestern vormittag um 9,30 Uhr nordwestlich der Zerfelling-Bank, um 11 Uhr über der Insel Grönningen, um 4 Uhr 100 Kilometer südwestlich von Stavanger und überflog um 7 Uhr abends Bergen.

Donnerstag früh um 4 Uhr postierte das Luftschiff Tromsø und um 3,11 Uhr die Stadt Hammerfest. Das Luftschiff nahm Kurs auf das Nordkap.

## Neue Ausschreitungen gegen die Separatisten in Trier

Trier, 9. Juli 1930. In den beiden letzten Nächten ist es hier wieder zu Ausschreitungen gegen frühere rheinische Separatisten gekommen. Vor dem Westen der Stadt gelegenen Gasthaus Zepp, einem Lokal, in dem früher sehr viel Besatzungsangehörige und Separatisten verkehrten, versammelte sich in der Nacht von Montag zu Dienstag eine große Menschenmenge, die sich anschaute, das Lokal zu stürmen. Den Polizeibeamten gelang es zunächst, die tobende Menge zurückzuführen. Als sie sich aber dem Verlangen der Masse, die Familie Zepp auszuliefern, widersetzen, wurden sie von den Wütenden einfach über den Haufen gerannt. Das Haus wurde gestürmt, Türen und Fenster zertrümmert und die Möbel zum Teil in die am Hause vorbeifließende Mosel geworfen. Der Gastwirt hatte sich mit seiner Familie in den Kellerräumen des Hauses verbarrikadiert, so daß die Familie verschont blieb. Die Erregung der Masse war besonders dadurch hervorgerufen, daß aus dem Hause vor Eintreffen der Polizei mehrere Schüsse abgegeben worden waren, die inebenso niemand getroffen haben.

Auch in den Abendstunden des Dienstags kam es wieder an verschiedenen Stellen der Stadt zu Ansammlungen vor den Wohnungen und Geschäften früherer Separatisten. Bei Anbruch der Dämmerung griff mit Karabinern bewaffnete Polizei ein und zerstreute die Ansammlungen. Die Straßenzugänge wurden mit starken Patrouillen besetzt. Niemand durfte stehen bleiben. Die Straße, in der sich die Polizeiwache befand, wurde für jeglichen Verkehr gesperrt. Vor der Wache hielten mehrere Ueberfallkommandos, die u. a. auch mit Tränengasbomben ausgerüstet waren. Trotzdem konnte die Polizei nicht verhindern, daß in einem Geschäft und in zwei Wohnungen Fensterscheiben eingeworfen wurden. Zwei junge Leute, die sich der Aufforderung des Polizeibeamten, nicht stehen zu bleiben, widersetzen, wurden verhaftet. Gegen zwei Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Während es der Polizei so gelang, in der inneren Stadt ernstere Ausschreitungen zu unterbinden, wurde auf die am Fuße des Markes-Berges liegende Villa eines Zigarrenhändlers, der ebenfalls in dem Verdacht steht, an den separatistischen Bewegungen teilgenommen zu haben und sich zur Zeit nicht in Trier aufhält, ein Ueberfall ausgeführt. Die Lichtleitungen wurden durchgeschnitten, Fenster und Türen ausgehängt und zertrümmert. Die gesamte Wohnungseinrichtung wurde ebenfalls demoliert. Als die Polizei erschien, waren die Täter verschwunden.

## Wenn auch die Erregung gegenüber den verbrecherischen Separatisten verständlich ist...

Trier, 10. Juli. Die Trierer Polizei hat fünf der Leute, die Ausschreitungen gegen die Separatisten begangen haben, ermittelt. Der Oberbürgermeister von Trier, Dr. Weis, veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es heißt: "Wenn auch die Erregung gegenüber den Angehörigen des verbrecherischen Separatistentums, das außerordentlich viel Unheil gebracht hat, verständlich ist, so können trotzdem Uebergriffe gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, wie sie in den letzten Tagen vorgekommen sind, in einem geordneten Rechtsstaat nicht geduldet werden. Ich richte an die Bürgerschaft die Bitte, Ruhe zu bewahren und auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß Ordnung und Sicherheit in unserer Stadt erhalten bleibt. Die Polizei hat Anweisung erhalten, den Ausschreitungen gegenüber mit aller Schärfe einzuschreiten."

In der letzten Nacht ist es zu keinen größeren Ausschreitungen mehr gekommen. Gegen 11 Uhr hatten sich auf dem Hauptmarkt und in den anliegenden Straßen größere Menschenmengen angesammelt. Hauptächlich handelte es sich aber um Neugierige. Die Polizei forderte die Leute auf, sich zu entfernen. Als dieser Aufforderung nicht nachgegeben wurde, machten die Beamten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch und zertrümmerten die Menge. Heute sollen Verstärkungsmannschaften für die Polizei eintreffen. Man glaubt aber nicht, daß ihr Eingreifen noch notwendig ist, da die Polizei bisher in der Lage gewesen ist, die Ruhe wieder herzustellen. Ein Ehepaar, das in der Befragungszustand aktiv als Separatisten hervorgetreten ist, ist Dienstag mitgehört worden. Sie haben in der Nacht zu Mittwoch unter dem Schutz der Polizei Trier verlassen.

## Kürtens Widerruf widerrufen?

Berlin, 10. Juli. Zu den Meldungen über einen angeblichen Widerruf der Geständnisse des Massenmörders Peter Kürten erfährt der Bochumer Mitarbeiter des "Lokal-Anzeigers" von zuständigen Stellen, daß von einem Widerruf Kürtens nicht gesprochen werden kann. Noch kürzlich habe eine eingehende Vernehmung Kürtens durch Kriminalrat Mombberger, den Chef der Düsseldorf-Mordkommission stattgefunden, bei der Kürten wieder eine Reihe ihn belastende Aussagen machte. Die Kriminalpolizei weist darauf hin, daß vom Tage der Verhaftung Kürtens das Bestreben der vernehmenden Beamten dahin ging, die Selbstgeständnisse soweit wie möglich außeracht zu lassen. Eine Zurücknahme von Geständnissen durch Kürten würde ohne jede Bedeutung sein, da ihm die einzelnen Fälle einwandfrei nachgewiesen werden konnten.

## Höhwelle in Chicago

Chicago, 10. Juli. Eine ungewöhnliche Höhe herrscht zur Zeit in Chicago und Umgebung. In einigen Städten wurden 39 bis 42 Grad Celsius gemeldet. Die heiße Temperatur hat bereits zwölf Todesopfer gefordert.

Tunnel, der sich nahezu 5 Kilometer lang bergaufwärts windet, ebe sie sich in letztem Anlauf am Seil zur Gipfelhöhe aufschwingt.

Straßen im landschaftlichen Sinne hat die wunderliche Stadt nicht. Wer sie zu Fuß durchwandert, trägt Nagelschuhe oder Stier, deren Spur das Schneefeld des Platz mit Marsstapfen furcht. Oder er hält sich an den Stahlseilen fest, die längs schwindelnder Abgründe über messerscharfe Grate führen. Die Siedlungswelle gekrümmten Häuser sind aus Holz; Wohnbaracken, Werkstätten, Kantinen; fast eine Siedlung in weiter, eingeschnittenen Mulde zwischen rissigen Felsenwänden gleicht den Goldgräberhütten von Altonde. Aus Stein ist nur der Wasserturm auf dem Gipfel; es ist das ein sehr behäuteter und respektozier Turm; Residenz des Wettergottes von Zentraleuropa. Auch die beiden mondänen Gaststätten der Sonnenstadt im ewigen Schnee sind aus Holz; sie haben nichts als Front — ihre Rückseite ist schon der Berg. Später kreisch wird das bayerische Restaurant am Schneefreier durch ein kleineres Hotel in den geredeten und gedekten Formen der neuen Sachlichkeit ersetzt; ein Wolfenkraker in des Wortes eigentlichem Sinn.

Die untere Siedlungsgrenze lautet noch in die Region der kräftigen Katzen und säulenförmigen Kiefern, die Felsenhänge sind mit Alpenrosen rot gesprenkelt, und aus der Lattfelle dümmert tanzen-schwarz der Gipse mit Lichtgrünen Wesseringen um seine winzigen Fingern. Jenseits des Tunnels, dessen Felsenfenster sich gegen die Vereisungsgeschichte wieder geschlossen haben und dem der Reibungswiderstand der Talfahrt elektrisch umgesetzte Wärme schenkt, unterbricht kaum noch ein grüner Moosfleck das weite weisse Tuch zwischen den hellen, rötlich überhauchten Graten. Dennoch ist diese Landschaft nicht monoton. Anstelle der Vegetation befehlt das Spiel des Lichts und der Wolken ihre großartige Erdenträchtigkeit. Wetterwände rücken schwarz und drohend an, schwebeln den Himmels-

frühen Funsbrück, machen die Felsenwände transparent, entsetzender Blitze, die zitternd durch die Höhlentäler huschen. Ein blaues Götterauge schlägt sich auf und weitet sich zu Himmelsglanz, den weiße Wolken engelsaltig umspielen. Der schwarze Vorhang reißt, die Sicht wird unwahrscheinlich weit und groß, fällt sich mit Gipfeln, Ketten, endlosen Gebirgen. Ein paar Wolfen-sehen trenn noch in einer Schlucht, scheinbar lodert die Sonne in blutrotem Brand. Danach besetzt sich die Nacht mit dem Silberflitzen ihrer Sterne, Eisenhauch weht in die sonnenheiße Bergluft, die letzte Karawane höhenkrumrender Seiläufer tappt im Gänsemarsch zur Unterwelt zurück.

Nun ist die Hochgebirgswelt wieder einsam wie zu jener Stunde, als ich der Zugspitze zum ersten Male nahe kam. Das war schon nach dem Weltkrieg — denn diese Neustadt ohne andern Namen als den des Berges, der sie trägt, ist zu allen ihren Einzelgärtlein auch die jüngste Ansiedlung im deutschen Land. Vor wenig Jahren noch fand der Bergsteiger im ganzen Umkreis menschliche Gemessenheit nur in den wenigen Vereinsküthen, deren höchste sich der Wetterwarte anschmiegt. Damals brachen wir, fliegende Menschen der motorisierten Zeit, von oben in die Felsenwüste der Zugspitze ein. Unsere Maschinenwägel freisten brüllend um den Burgfried; angstvoll an das Schneefeld des Platz gedrückt, hob vor uns ein letzter Adler und warf sich über den Grat in das Partenträgernde Tal. Der vertriebene König der Riffe hat nicht mehr in sein Reich zurückgefunden; stumpf und verblüht hockte er auf einem Pfahl an Gipsseisen, wo ihn nach drei Tagen ein häuerlicher Jäger abschloß. Das war schändlich, aber alle sind wir mit schuld an der Entweihung der Majestät; der Mensch will Herr sein und will seine Lust, so überwindet er die Berge. Doch wenn er aufsteht im Maschinenwagen, so soll er Andacht haben und seine Kleinheit spüren an des Schöpfers Größe.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Amerikas Hochschutzzoll und Europa, insbesondere Deutschland

Das Schicksal von Hoovers Plattform — Schwere Wirtschaftskrise in Amerika statt Neubelebung der Wirtschaft — Ueberall Verbitterung gegen Amerika — Deutschlands Handel mit Amerika — Deutschland als Generalschuldner der U. S. A. — Erschwerung der Young-Plan-Erfüllung — Europäischer Wirtschaftsband als Rettung?

Von Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gothein

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben mit den Wahl-Plattformen ihrer Präsidenten Pech: Wilson wurde gewählt, weil er Amerika den Frieden zu erhalten versprach — „Wilson wins without war“ (Wilson gewinnt ohne Krieg) — und in seiner unklaren Ideologie verstrickte er es in den Weltkrieg. Hoover, der kluge, weitsichtige, smarte Geschäftsmann, versprach die andauernde Prosperität und bereits im ersten Jahr seiner Präsidentschaft brach eine Wirtschaftskrise von kaum zuvor dagewesener Schwere herein, die er vergeblich durch Sugestion und durch öffentliche Aufträge zu mildern sich bemüht. Jetzt nach dreivierteljähriger Dauer ist sie erneuert denn je und sind Aussichten auf eine Wiederbelebung der Wirtschaft nirgends zu erblicken.

Auch die nach Jahr und Tag dauernde Beratung nunmehr endlich erfolgte Verabschiedung des neuen Zolltarifs, dem der Präsident sofort seine Unterschrift gegeben hat, obgleich er im Senat nur mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden ist, hat die amerikanische Wirtschaft nicht belebt. Im Gegenteil, sie löste neue schwarze Tage an der Effektenbörse, neue Preisrückgänge der Agrarprodukte und Metalle, neue Arbeiterentlassungen in der Industrie aus. Allein im Bezirk New York machen die gezählten arbeitslosen Fabrikarbeiter über 400.000 aus und ihre Zahl wächst weiter. Haben die bisherigen Hochschutzzölle diese schwere Wirtschaftskrise nicht verhindert, so hat nunmehr die Wirtschaft — speziell weiteste Kreise der amerikanischen Industrie — ja den Glauben an die heilkräftige Wirkung der nun ins Grotteske übersteigerten Zölle verloren. Sie hegt sogar schwere Sorgen, daß die Repressalien, die die durch diese Zollgesetzgebung geschädigten Staaten gegen amerikanische Waren ergreifen werden, ihr wesentlich größeren Schaden zufügen, als ihr die Fernhaltung der Auslandswaren nützt. Nahezu alle am Welthandel beteiligten Staaten haben gegen Nordamerikas neuen Zolltarif protestiert. In Frankreich und in anderen Ländern wird offen zum Boykott amerikanischer Waren aufgefordert. Wenn auch der Schwerpunkt der amerikanischen Ausfuhr immer noch in Lebensmittel, Rohstoffen und Halbfabrikaten liegt, so hat doch in den letzten Jahren die Fertigwarenausfuhr einen Umfang angenommen, der nicht mehr weit hinter dem der ersten zurücksteht. Unverwundbar ist also Amerikas Ausfuhr nicht mehr. Das empfindet seine wichtigste Standardindustrie, die Automobilindustrie, sehr stark und folgeweise auch die Eisen-, Werkzeug-, Maschinen- und die Gummiindustrie, die heute alle nur mit 60 v. H. ihrer Kapazität beschäftigt sind gegen voll bis zum Juli und August v. J. Sie befürchten stark, daß nunmehr auch die anderen Länder ihre Zölle erhöhen werden.

Die im Anfang der Krisis weit verbreitete Meinung, mit dem Rückgang der Aufnahmefähigkeit ihres Innenmarktes würden die Vereinigten Staaten Ersatz dafür in vermehrter Ausfuhr suchen, hat sich nicht bestätigt. In den ersten vier Monaten d. J. ist sie gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 382 Millionen auf 1463 Millionen Dollar gesunken und Mai und Juni dürften noch stärkere Rückgänge aufweisen. Nun kommt zwar ein nicht unwesentlicher Teil davon auf das Sinken der Preise so wichtiger Ausfuhrwaren wie Kupfer, Zink, Blei, Baumwolle, Gerste, Mineralöle, aber auch in Fertigwaren hat die Ausfuhr stark nachgelassen. Nicht ganz so die Einfuhr; sie ist um 331 Millionen auf 1261 Millionen Dollars zurückgegangen, was auf die verminderten Bezüge und auf die stark gesunkenen Preise von Kautschuk, Jute, Zinn, Seide, natürlich auch an industriellen Fertigwaren zurückzuführen ist.

Mit 203,5 Millionen war der Wert der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten im 1. Quartal dieses Jahres um 35 Millionen Rm. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, der der Einfuhr mit 457,8 Millionen freilich um 62,5 Millionen Rm.; aber die Passivität ist für Deutschland doch sehr bedeutend. Deutschland stehen nicht solche Repressalienmaßnahmen zur Verfügung wie Kanada, da die amerikanischen Zollerhöhungen für seine Erzeugnisse mit einer starken Bevorzugung der Einfuhr aller Waren des britischen Empire beantwortet hat. Durch den Meistbegünstigungsvertrag mit U. S. A. ist Deutschland noch 4 1/2 Jahre gebunden, sie nicht zu differenzieren. Zollerhöhungen, die auch andere Länder treffen würden, sind zudem eine zweiseitige Waffe. Auch besteht der Hauptteil der deutschen Einfuhr aus den Vereinigten Staaten aus Rohstoffen und Halbwaren, auf die 1929 nicht weniger als 67 1/2 v. H. der Einfuhr von 1788 Millionen Rm. entfiel; darunter allein 619 Millionen auf Baumwolle, 93 Millionen auf Mineralöle, 200—290 Millionen auf unedle Metalle (außer Eisen). Nur 251,7 Millionen Rm. = 14,08 Proz. entfielen auf Fertigwaren, darunter allein 30,5 Millionen auf Kraftfahrzeuge, 46 Millionen auf Maschinen, 8,4 Millionen auf elektrotechnische Maschinen und Geräte, 23 Millionen auf sonstige Erzeugnisse der Feinmechanik (Schreib- und Rechenmaschinen, Kontrollkassen etc.), 13,8 Millionen auf Kautschukwaren, 8,45 Millionen auf Farben, Firnisse und Lacke, 23,6 auf „sonstige chemische und pharmazeutische Produkte“, 26 Millionen auf Eisenwaren.

Die deutsche Ausfuhr an Fertigwaren nach den Vereinigten Staaten macht mit 698,2 Millionen Rm. fast 70 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr dorthin von 991 Millionen Rm. aus und übertrifft die entsprechende Einfuhr um 446,5 Millionen Rm., d. i. um 177 v. H., während weitere 253 Millionen = 25 v. H. auf Rohstoffe kommen. Bei der günstigen Konjunktur, die bis zum Herbst in Nordamerika herrschte, war die deutsche Ausfuhr dorthin stark gestiegen; allein in den konjunkturellen Rückgang dieses Jahres wird nun durch die Zollerhöhungen arg verschärft. An Textilwaren hatte es uns 1929 für 131 Millionen Rm. abgenommen. Im 1. Quartal d. J. war darin der Rückgang nicht erheblich. Da die Zölle gemischte Gewicht- und Wertzölle sind und meist beide eine Erhöhung von 15 bis 30 v. H. erfahren haben, läßt sich deren Auswirkung auf die deutsche Ausfuhr schwer ermessen. Soweit es sich um Artikel handelt, für die allein Qualität und Geschmack ausschlaggebend sind, dürfte die Zollerhöhung nicht fern halten. Freilich wird damit die Neigung bestärkt, sie durch deutsche Kunstbetriebe in Amerika herzustellen, wie das in Kunstseide schon weitgehend geschieht.

Noch viel bedenkllicher ist die Neueinführung eines Zolles von 10—30 Proz. v. W. auf Leder und von 20 bis 35 Proz. auf Schuhwerk, wovon Deutschland allein im 1. Quartal d. J. für fast 21 Millionen Rm. in Nord-

amerika einführt. Gewisse Qualitätswaren wird es darin auch weiter von Deutschland beziehen; aber bei der hohen Entwicklung seiner Leder- und Schuhindustrie dürfte es seine Einfuhr auf ein Minimum einschränken. Ob der neuingeführte 10prozentige Zoll auf Rindhäute im Preis zum Ausdruck kommt, ist recht zweifelhaft. Die Zollerhöhung um 20—40 Proz. auf Glacéhandschuhe, von denen Nordamerika 1/3 der deutschen Ausfuhr empfängt, kann dagegen prohibitiv wirken. Brief- und Geldtaschen sind nicht erhöht worden.

Weniger gefährlich dürfte die Zollerhöhung auf Porzellangeschirr werden, die das Dutzend um 42 Pfg. verteuert, was für minderwertige Ware mehr ins Gewicht fällt, wie für die meist höherwertige deutsche. Umso mehr die auf die verschiedenen Glaswaren, namentlich für wissenschaftliche und technische Zwecke, ebenso für solche aus Eisen und Metallen; in beiden hatte Deutschland eine beträchtliche Ausfuhr nach Amerika. Die Zollermäßigungen auf grobe Werkzeuge nützen Deutschland nichts. Recht schädigend dürfte auch die starke Zollerhöhung für Grobwaren, ebenso die für viele chemische und pharmazeutische Artikel sein.

Der Präsident soll nach Anhörung eines Zollausschusses die Zölle um 50 v. H. herauf- oder herabsetzen dürfen. Selbst wenn er meist nur das letztere tun sollte, bringt das ins Geschäft ein starkes Moment der Unsicherheit. Die Bestimmung kann zudem als sehr gefährliche Repressalie Verwendung finden.

Europa — insbesondere die früheren Kriegführenden — sind heute an Amerika schwer verschuldet und nach dem Young-Plan ist Deutschland heute gewissermaßen der Generalschuldner für sie alle an Amerika. Nun hat schon der Dawes-Plan ausdrücklich betont, daß die Reparationen im wesentlichen nur aus Ausfuhrüberschüssen geleistet werden könnten. Das wird Europa und speziell Deutschland durch Amerikas prohibitive Schutzzollpolitik immer unmöglicher gemacht. Dieses muß zur Folge haben, daß immer mehr deutsche Vermögensobjekte in ausländische — speziell amerikanische — Hand übergehen und Europa immer mehr zum Ausboutsobjekt amerikanischer Großkapitalen wird. Die alte Lehre, daß der kluge Gläubiger seinen Schuldner leistungsfähig machen muß, wird in den Wind geschlagen. Das muß Erbitterung schaffen. Europa aber sollte aus dem rücksichtslosen amerikanischen Vorgehen die Lehre ziehen, sich zu einem Wirtschaftsbündnis zu einigen.

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Juli

Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Haltung, obwohl einige ungünstige Momente aus der Wirtschaft vorlagen. So haben sich die Haldebestände auf 6,1 Millionen Tonnen erhöht. Die Lage in der Kohlenindustrie hat sich im Juni weiter verschlechtert, am Arbeitsmarkt ist eine Stagnation eingetreten, die Zahl der Arbeitslosen hat sich in der zweiten Junihälfte nicht verringert, die Reichsbahn plant eine neue Personen-Tarifserhöhung, und auf der Wenzelsau-Grube hat sich eine schreckliche Katastrophe ereignet. Diese Nachrichten mußten jedoch heute in den Hintergrund treten, da man die innerpolitische Lage zuversichtlicher beurteilt, und auch weil das Ausland, besonders New York, festere Börsen meldete. Auch börsentechnisch war die Situation günstiger. Die Spekulation, die sich gegen Schluß des gestrigen Verkehrs wieder stärker à la baisse engagiert hatte, bekundete Deckungsneigung, so daß sich zur Eröffnung trotz des relativ kleinen Geschäftes Steigerungen von 1 bis 3 Prozent ergaben. Regere

Nachfrage bestand für Siemens und Schuckert, hier waren Auslandskäufe zu beobachten. Salzdetfurt und Polyphon gewannen bis zu 5 Prozent.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Parität übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10.7. G.	10.7. Br.	9.7. G.	9.7. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,51	41,89	41,81	41,89
Buenos-Aires 1 Peso	1,505	1,509	1,504	1,508
Kanada	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,89	20,93
Konstantinopel 1 trk. Pl.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,37	20,41	20,376	20,416
New York 1 Dollar	4,188	4,196	4,188	4,196
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,454	0,464	0,452	0,464
Uruguay	3,576	3,584	3,566	3,574
Amsterdam 100 Guld.	168,37	168,71	168,40	168,74
Athen 100 Drachmen	5,425	5,43	5,43	5,45
Brüssel 100 Belga-100 F.	58,465	58,475	58,49	58,61
Budapest 100 Pengo	73,32	73,46	73,33	73,47
Zanzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,48	81,59
Helsingfors 100 fin. M.	10,54	10,56	10,539	10,559
Lilien 100 Lire	21,955	21,975	21,93	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron.	112,19	112,41	112,21	112,43
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,85
Oslo 100 Kron.	112,17	112,39	112,19	112,41
Paris 100 Fr.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,226	12,446	12,429	12,449
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,08	92,27	92,10	92,28
Schwiz 100 Fr.	81,32	81,48	81,38	81,49
Sofia 100 Lewa	3,024	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	49,25	49,35	49,12	49,23
Stockholm 100 Kron.	112,51	112,73	112,52	112,74
Talinn 100 estn. Kron.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,155	59,275
Riga	80,42	80,88	80,77	80,93
Bukarest	2,492	2,496	2,489	2,493

Berliner Ostdevisen am 10. Juli. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kaunas 41,81 Geld, 41,89 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

### Preisnotierungen für Eier

Am 10. Juli 1930

A. Deutsche Eier:					
1. Trinkeier (vollfrische gest.)		Sonderkl.	Kl. A	Kl. B	Kl. C
		über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr
2. Frische Eier	9 1/2	11 1/2	11 1/2	10	9
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schutzzeiler	7	—	—	—	—
B. Auslands-Eier:					
1. Dänen	18er	17er	15 1/2	16er	Leichtere
2. Schweden	13 1/2	11 1/2	9 1/2	—	—
3. Estländer	—	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68 gr		60—66 gr	57—58 gr	Leichtere	
2. Holländer	—	10 1/2—11	—	—	—
3. Belgier	—	—	—	—	—
4. Italiener etc.	—	—	—	—	—
5. Posener a) grosse — b) normale	—	—	—	—	—
6. Bulgaren a) grosse — b) normale	—	—	—	—	—
7. Rumänen 8/4, Ungarn 8/4	—	—	—	—	—
8. Jugoslawien	—	—	—	—	—
9. Russen a) grosse — b) normale	—	—	—	—	—
10. Polen a) grössere 7 1/2—7 3/4, b) normale	—	—	—	—	—
11. Abweichende	—	—	—	—	—
12. Kleine, Mittel-, Schutzzeiler 6 1/2	—	—	—	—	—
C. In- und ausländische Kühhäuser					
1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale	—	—	—	—	—
4. Kleine — 5. Chinesen und ähnliche	—	—	—	—	—
D. Kalkteiler:					
1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale	—	—	—	—	—
Tendenz: abwartend.					

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. Juli. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 30 inländische Waggons, darunter 24 Roggen, 3 Hafer, 3 Gerste, und 2 ausländische Waggons Linsen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen für 720—740 Gramm unver-

ändert 16,95, neue Wintergerste 17—17,20, Hafer 17—17,40 Mark. Tendenz: Roggen, Gerste, Hafer ruhig. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen 16,95, Gerste 18—19, fein darüber, neue Wintergerste 17—17,40, Hafer 16—17,20 Mark, hochfein darüber, Allgemeine Tendenz: still.

### Berliner Butter

(Preisaufstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin, den 10. Juli. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	... Pfd.	1.45
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	... Pfd.	1.35
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	... Pfd.	—
abfallende	... Pfd.	1.19

Tendenz: fest.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. Juli

6 Uhr: + 14,5, 8 Uhr: + 15,3, 10 Uhr: 16,0, 12 Uhr: 16,9

Wettervorhersage für Freitag, den 11. Juli

Starke Nordwestwinde, einzelne Regenschauer, ziemlich kühl.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag dem 10. Juli 1930

Jebersicht der Witterung: Tief 748 nördlich Danziger Bucht, Nordrücken 762 Mitteldeutschland. Deutsche Küste Nordsee mässige Nord- bis Nordwestwinde, wolkig, Ostsee frische bis steife West- bis Nordwestwinde, wolkig bis bedeckt, im Osten Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenass	762,1	NW. 4	halbb.	+12	leicht bew.
Kiel	761,4	—	wolkig	+14	—
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	754,2	WNW. 6	wolkig	+15	z. unruhig
Memel	757,3	NW. 4	heiter	+16	mäßig bew.
Kopenhagen	757,8	NW. 6	halbb.	+15	—
Wisby	—	—	—	—	—
Stockholm	750,6	N. 1	wolkig	+19	—

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
436	Everest S.D. (Mation)	Sagvaag	Kios	Ed. Krause
437	Kurland S.D. (Andrew)	Nothafen	leer	R. Meyhoefer
437	Brandenburg S.D. (Stieper)	Reval	Durchgangsgut	Ed. Krause
438	Borgholm S.D. (Jürgensen)	Gothenburg	Passagiere	Ed. Krause
438	Douto S.D. (Jürgensen)	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
436	Kurland S.D. (Andrew)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
436	Baltica S.D. (Anderson)	Danzig	Holz, Butter, Papp, Eier	U. B. O.
437	Vineta S.D. (Bendixen)	Stettin	Butter	Ed. Krause
438	Ebba S.D. (Svendsen)	Rouen	Schnittholz	R. Meyhoefer
439	Douto S.D. (Jürgensen)	Libau	Sperreplatt.	Ed. Krause
441	Borgholm S.D. (Jürgensen)	Göteborg	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,75 m. — Wind: W. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Bekanntmachungen**  
**Konkursverfahren**  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Kaplan in Memel, Inhaber der Firma Hermann Kaplan in Memel, Friedr.-Wilh.-Str. 14/15, wird heute am 9. Juli 1930, vormittags 9,30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Kaufmann Albert Hieble wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 2. September 1930 bei dem Gericht anzumelden.  
Erste Gläubigerversammlung wird auf den 7. August 1930, vormittags 10 Uhr, Zimmer 63, Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. September 1930, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 9, anberaunt.  
Offener Arrest mit Anzeigebefehl bis zum 5. August 1930 ist angeordnet.  
Memel, den 9. Juli 1930.  
Amtsgericht.  
**5 Zimmer-Wohnung.**  
möglichst Mittelpunkt der Stadt, per 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote unter Nr. 1610 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2219)

**Stellen-Gesuche**  
**Mauerer**  
treibsam und nichtern, sucht Arbeitsmöglichkeit, auch selbständig. Angeb. unt. 1607 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2181)  
**Fr. Mädchen sucht Lehrstelle für Buchbinderei.** Angebote unter 1616 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2232)  
**Kaufgesuche**  
Ein gut erhaltener Kinderliegewagen zu kaufen gef. Angeb. unt. 1618 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2236)  
**Auto-Vermietungen**  
Erste Gläubigerversammlung wird auf den 7. August 1930, vormittags 10 Uhr, Zimmer 63, Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. September 1930, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 9, anberaunt.  
Offener Arrest mit Anzeigebefehl bis zum 5. August 1930 ist angeordnet.  
Memel, den 9. Juli 1930.  
Amtsgericht.  
**Auto-Anruf**  
Telef. 516  
1708) E. Krieg  
**Auto-Anruf**  
1627) Nagursky

**Erich Froele** Anruf 746  
Tel. 46 Tag- und Nachtfahrten zwei neue Waggons. H. Laurus.  
**Bier im Haushalt**  
Bereiten Sie sich nur mit dem seit 21 Jahren weltberühmten echten **Braumellin** (ges. gesch.) (Malz u. Hopfen enth.)  
Viel nachgeahmt, nie erreicht. Achten Sie deshalb auf den Namen Braumellin und weisen Sie alles als ebenso gut bezeichnete energisch zurück. Päckchen für 12 1/2 Liter 2,25 Lit., für 25 Liter 3,75 Lit., Braumellin-Gold, Päckchen für 12 1/2 Liter 4,25 Lit., für 25 Liter 6,25 Lit. — Zu haben in Apoth., Drogu. u. ähnl. Geschäft, wo nicht, wo allein. Hersteller (1587)  
**Thüringer Essenzfabrik G. m. b. H.**  
Berlin SO. 36, C. 811  
Bestimmt zu haben:  
**Eich-Drogerie**, Marktstr. 9  
**Sanitäts-Drogerie**, Friedr.-Wilhelm-Str. 33/34  
**Adler-Drogerie**, Libauer Str. 20  
**Robert Müschöwsky**  
Marktstrasse 17/18

**Kapitalien**  
Auf 1. Hypothek habe zu verleihen 2000, 3000 und 5000 Dollar. Erste Verleihen bitte sich an mich, unt. 1608 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2201)  
**Stellen-Angebote**  
Ein ordentlicher **Lehrbuche** wird per sofort gesucht (2208)  
**Gebr. Udwin & Aiskowitz**  
Hohe Straße 15  
**Frage Witrin.**  
Süde, Köchin, Abwaschmädchen braucht **J. Eckert**  
2227) Polanenstr. 12  
**Kinder- und Mädchen**  
mit Kochkenntnissen gesucht. (2224)  
**Tow**, Bienenstr. 23.

**Kinderträulein**  
mit Schulbildung und genügender Erfahrung, wird gesucht. Zu melden Kantor Wel.  
„**Refugas**“  
Kannas  
Lutlo g-ve 62b  
Tel. 451  
**Stiefmütterchen** (2244)  
Frau **Conrad**  
Althof/Memel.  
**Vermietungen**  
**2 Wohnungen**  
zu zwei Zimmer mit Küche bis zum 15. 7. zu vermieten. (2242)  
Mühlenstr. 10  
Eine 2 Zimmer-Wohnung n. Küche vom 15. d. Mis. zu vermieten. (2242)  
Zu erfragen an den Schall. d. Bl. (2211)

**Fischräucherei-Raum**  
mit zwei Öfen, Nähe des Wintergartens, zu vermieten. Ang. unt. 1613 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2210)  
**Ein Speisewirtschaft**  
zu vermieten. Angeb. unt. 1609 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2210)  
**Mietgesuche**  
Leer oder teilweise möbl. Zimmer gesucht. Angeb. unt. 1612 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2213)  
**Möbl. Zimmer**  
i. Zentrum d. Stadt, für 2 Personen zu vermieten. Angeb. unt. 1615 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2213)  
Ein Ehepaar sucht möbl. Zimmer (Eing.) für längere Zeit, vom 15. Juli ab. Angeb. unter 1617 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2211)

**... was schöne Frauen nicht tun sollten,**  
um schön zu bleiben, darüber ließen sich Bücher schreiben. Aber eins wird jede Frau bestätigen: daß Gesundheit und Schönheit eng zusammen hängen. Ohne blühenden, frischen Teint, ohne ein klar blickendes Auge, ohne die Anmut beherrschten Nerven- und Muskelspiele ist echte Schönheit nicht denkbar. Gesundes Herz, gesunde Nerven, ruhiger, tiefer Schlaf, sind die wichtigsten Voraussetzungen für das alles. Wer das im gewöhnlichen Bohnenkaffee enthaltene Coffein nicht verträgt, braucht nicht auf den lieb gewordenen Kaffeegeuß zu verzichten. Es gibt einen völlig unschädlichen, vorzüglichen Bohnenkaffee, den weltbekannten coffeinfreien **KAFFEE HAG**.  
Überall zu haben. Generalvertretung für das Memelgebiet: Seidler & Co., Memel, Börsenstraße Nr. 9



**Statt Karten**  
Ihre Vermählung geben bekannt  
**Bruno Wiemer und Frau Ida**  
geb. Scheiwitz  
Heydekrug, den 4. Juli 1930.  
Zur Zeit Ragnit (Markt Nr. 7)  
Danke gleichzeitig für erwiesene  
Aufmerksamkeiten. (2229)

Heute entschlief nach kurzem  
Leiden meine geliebte Frau,  
unsere herzensgute Mutter,  
Grossmutter, Schwiegermutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Margarete Lange**  
geb. Wolf  
im 63. Lebensjahre.  
Dieses zeigen im tiefsten  
Schmerz an  
**Richard Lange u. Kinder**  
Die Beerdigung findet am 15. 7.,  
nachm. 3 Uhr, von der Friedhofs-  
halle statt.  
Liebe Freunde sind freund-  
lichst eingeladen. 2223

Plötzlich und unerwartet ent-  
schlief sanft am 8. d. Mts. unsere  
liebe Schwester, Schwägerin,  
Tante und Kusine  
**Marie Fink**  
im Alter von 27 Jahren. 2222  
Dieses zeigt im tiefsten Schmerz  
an, im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
**Martin Fink**  
Die Scheidestunde schlug zu früh  
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am  
Freitag, dem 4. Juli, nachm. 5 Uhr, mein innig-  
geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender  
Vater, der Kaufmann  
**Hermann Mikuszis-Milentz**  
im 67. Lebensjahre.  
Dieses zeigen in tiefem Schmerz an  
**Bertha Milentz, geb. Popall**  
**Elsa Milentz**  
**Margarete Milentz**  
Berlin-Wilmersdorf  
Babelsberger Strasse 44  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Juli,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Wilmers-  
dorfer Friedhofs in Stattdorf aus statt. 2215

**Danksagung!**  
Für die Beweise herzlicher Teil-  
nahme beim Heimgange unserer  
lieben Entschlafenen  
**Maria Müller, geb. Geschoeck**  
für die Kranzspenden sagen wir  
allen Freunden, Bekannten und Herrn  
Pfarrer **Hübner** für die trostreichen  
Worte am Sarge und grabe inig-  
sten Dank. 2231  
**Die Hinterbliebenen**  
Sabbat-Anfang 7 Uhr 50 Min.  
Sabbat-Anfang 9 Uhr 20 Min.  
Winda an Wochentagen 8 Uhr.  
Der Synagogen-Vorstand (2204)

**Freibant**  
Freitag, den 11. Juli  
8 1/2 Uhr vormittags  
**Verkauf**  
von **Fleisch**  
**Schlachthof-**  
**Verwaltung**

**Neues Motorrad**  
angelaufen u. versichert.  
schnelle, starke Maschine  
auch für Beiwagen  
sehr geeignet, umfänge-  
halber preiswert zu  
verkaufen (2205)  
**Bahnhofstraße 6**  
3 Treppen.

**Sportliegewagen**  
zu verkaufen b. **Rose**  
Polangenstraße 23/24  
2202

**Kücheneinrichtung**  
neu, billig zu verkaufen.  
**E. Koschul**  
Ballstr. 2 (2209)

**Flügelgitarre,**  
**Publ. Schreibstich**  
und verschied. andere  
**Fische** gibt post-  
billig ab (2240)

**Möbelfabrikerei**  
Eberhard 8/10  
Altershalber ist eine  
gut eingeführte

**Zischlerei**  
mit Maschinenbetrieb  
zu verpachten oder zu  
verkaufen. Gef. An-  
gebote unter 1611  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (2212)

**Kurhaus Sandrug**  
**Zum Tanz**  
täglich abends 8 Uhr (1903)  
**Kapelle Jozsa Widaf**

**Bandonion-Club**  
**Memel**  
Sonntag, den 13. Juli  
**Ausflug nach Schwarzort**  
mit Salon-Dampfer „Lithuania“  
Abfahrt morgens 8,20 Uhr  
Fahrpreis 1 Lit pro Person  
Treffpunkt Forsthotel 2241  
**Konzert und Tanz** — Eintritt  
1 Lit — Musik an Bord.

**Kammer**  
**Lichtspiele** 2239  
Täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr / 1 bis 3 Lit  
**Fruchtbarkeit**  
Der neue van de Velde-Film  
Geburtenregelung — Das Problem  
der Mutterschaft.  
**Die Insel der Verschollenen**  
spannendes Schauspiel  
**K L S - Woche**  
**Zwangsversteigerung**  
Sonabend, den 12. Juli, vorm. 11 Uhr  
werde ich auf dem **Friedrichsmarkt** (Hof  
Nordak) 1 Schreibstisch öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung versteigern.  
**Grigat, Gerichtsvollzieher.** (2247)

**Seidenweiches**  
**und lockiges Haar**  
ist die Zierde des Menschen und das kann  
jeder erreichen, wenn er das Haar rich-  
tig zu pflegen versteht.  
Die Weltfirma „**Lingner-Werke**“  
hat jetzt ihren weltberühmten „Pixavon“  
in Pulverform unter dem Namen  
„**Pixavon-Champoon**“ hergestellt  
Versäumt nicht, die Wirkung des  
„Pixavon-Champoon“ zu prüfen.  
Ein Paket zu mehrmaligen Kopf-  
wäschrungen kostet nur 1 Lit. (2061)

**der erste eindruck besticht oft**  
es gibt in allen branchen und waren sogenannte blender.  
dinge, die fabelhaft aussehen und nicht das gold wert  
sind, das man für sie ausgibt. der seriöse kaufmann  
ist stets bemüht, eine gute ware zu verkaufen. er weiss,  
dass ein unzufriedener, enttäuschter kunde zehn andere  
menschen ungünstig beeinflussen kann. dieser geschäfts-  
grundsatz: für das geld den denkbar grössten  
gegenwert — ist bei uns eisernes gesetz.

**solida dresden** — **memel**  
**Bekanntmachung**  
Am Freitag, den 11. d. Mts., wird  
die **Wasserleitung** von vormittags 10 Uhr  
bis voraussichtlich 1 Uhr nachmittags von der  
**Seifen-Abteilung** in Schmelz ab bis zu der  
**Arbeiterkolonie** in Schmelz abgeperrt  
werden.  
**Städtische Betriebswerke Memel**  
G. m. b. S. (2216)  
**Zwangsversteigerung**  
Sonabend, d. 12. Juli, vormittags  
10 Uhr, werde ich in der Schulstrasse  
(Bürgerkassino)  
**1 Sofa**  
und nachm. 2 Uhr in **Kruden-Görge** (bei  
Loßmann Traktors)  
**1 Weisschwein**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern.  
**Aschmann**  
Gerichtsvollzieher fr. A.

**Geht einmal**  
**Dann öfter**  
**Dann immer**  
kauft die sparame Hausfrau  
**meine Kaffeehaus-Milchung**  
à Lit 1,50 für 1/4 Pfund  
**Wein, Bier und Likörhandlung**  
**Otto Jung**  
born Lasser & Neumann, Kurt Scharffetter  
Friedr.-Wilhelm-Strasse 7 Fernruf 442  
„Laida“-Konfitüren 2214

**Polizeiliche Anordnung**  
Auf Grund des § 13 der Polizei-Ver-  
ordnung betr. den Radfahrerverkehr vom  
25 Juni 1908 wird hierdurch das Radfahren  
auf den Zufuhwegen zur Dampferanlege-  
stelle am Sandrug und zwar  
a) auf dem Saufuferweg nach Norden vom  
ersten Waldweg, nach Süden von dem  
durch den Garten führenden Seeweg ab,  
b) auf dem Seeweg, soweit er durch den  
Garten des Kurhauses führt,  
verboten.  
Die verbotenen Stellen sind durch Ver-  
botstafeln kenntlich gemacht.  
Zu widerhandlungen gegen diese An-  
ordnung werden nach den Strafbestimmungen  
obiger Polizeiverordnung mit Geldstrafe bis  
zu 150.— Lit oder mit Haft bis zu 14 Tagen  
bestraft.  
Memel, den 4. Juli 1930.  
**Die Stadtpolizei-Verwaltung.**

**FLIT**  
tötet alle lästigen  
Insekten schnellen  
**FLIT**  
vor Nachahmun-  
gen wird gewarnt  
**FLIT**  
nur echt in der gel-  
ben Packung mit  
schwarzem Band

**Capitol**  
**Lichtspielhaus** 2248  
Ab Donnerstag, 6 und 8 1/2 Uhr  
(1 Lit und 1 50)  
**2 Grossfilme!**  
**Der Gaukler von Paris**  
Ein hochinteressanter Film in 6  
spannenden Akten mit D. Bergner,  
Claire Lotto, Carl de Vogt und  
Paul Biensfeld.  
**Eine furchtbare Nacht**  
(Warenhausprinzessin)  
Ein reizender Film in 7 Akten mit  
Hella Moja, Frau Werner-Kable,  
Hans Beckersachs, Paul Heydemann,  
Hans Albers, Albert Paulig, Hermann  
Picha und Julius Falkenstein

**Bekanntmachung**  
Die Urliste der in der Stadt Memel wohn-  
haften Personen, die zu dem Umte eines  
Schönen und Beschwerden einberufen werden  
sollen, wird vom 12. bis einschliesslich 18. Juli  
d. Js. im Rathaus, Zimmer 34, zu jedermanns  
Einsicht ausliegen.  
Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit  
der Urliste kann innerhalb der obigen Frist  
schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei uns  
erhoben werden. (2218)  
Memel, den 10. Juli 1930  
Der Magistrat.

**Wissen Sie schon, was**  
**Sinalco ist?**  
  
**Saheräder**  
Dürkopp  
Triumph  
Elfa  
Miele  
Opel  
billige Spezialräder  
**Kinderräder**  
sowie Fahrrad-Reparaturen und Ersatz-  
teile empfohlen (5899)  
**Schmidtke & Rosenberg**

Wir suchen zum sofortigen Antritt  
**Reisenden**  
für Großlitauen. Bewerbungen bewähr-  
ter Herren, die nachweislich mit Erfolg  
in Großlitauen bereits tätig waren und  
dilatantische Sprache beherrschen, erbitten  
nur schriftlich (2230)  
**Siegel & Co.**  
G. m. b. S.  
Chemische Fabrik  
Memel, Polangenstraße Nr. 10

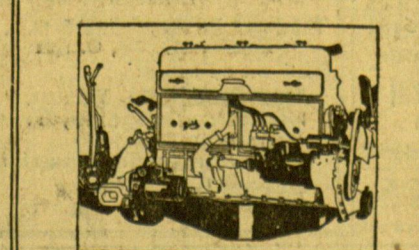
Sittiges Importgeschäft sucht der sofort  
**perfekte Stenotypistin**  
Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsanpr.  
unter Nr. 1614 an die Abfertigungsstelle  
dieses Blattes. (2231)

Wir suchen von sofort für unsere  
Bücherei mehrere geübte  
**Weiß-Nähterinnen**  
**F. Lass & Co.**

**Wäscherei- und Desinfektions-Anlagen**  
Jeder Leistung, Antriebsart und Behetzung  
für Krankenhäuser, Pflegeanstalten, Sanatorien, Hotels,  
Badeanstalten, Berufswäschereien, Privathäuser usw.  
**Gebläse und Heizapparate**  
für jeden Verwendungszweck  
Entwurf u. Ausführung kompletter Anlagen zur Be- und  
Entlüftung, Großraumheizung, Absaugung v. Rauch, Staub  
Spänen, Dämpfen usw. Prospekte u. Referenzen kostenlos  
**J. A. John Akt.-Ges., Erfurt**

**Auf ebener Landstrasse gehört der**  
**neue Buick zu den schnellsten,**  
**aber...**  
Die Chassis des Buick Modell 40  
zeichnet sich durch besonders spann-  
kräftige Konstruktion aus. Und  
wenn die Strassen schlecht sind,  
schätzen Sie die völlig eingekapsel-  
ten „Cadillac“-Bremsen hoch  


Oftmals dauert es sehr lange, bis  
sich ein Buickbesitzer entschliesst,  
wann er sich einen neuen Buick an-  
schaffen soll, denn es gilt, von einem  
richtigen Freund zu scheiden... aber  
eine Sache steht fest: — der Neue  
kann nur ein Buick sein. Es ist für  
den Buick bezeichnend, dass er immer  
von Leuten mit Verständnis für reale  
Werte vorgezogen wird.

  
Bedenken Sie die Tatsache dass der  
Buick 1929 17% stärker war als das  
Modell von 1928 und dass der Buick  
1930 wiederum 8% stärker ist als das  
Modell von 1929 — und trotzdem ist der  
Benzinverbrauch pro Kilometer der gleiche

Der Marquettewagen wird auch  
von Buick gebaut  
**Haben Sie nicht Lust, den neuen Buick selbst zu lenken?**  
**Automobil-Zentrale Otto Zoeke**  
Libauer Strasse Nr. 37 b  
MEMEL  
Telefon Nr. 730

**Fahrplan 1930**  
**„Cranz-Memel-Linie“**  
Seebäderdienst der  
**Kurischen Nehrung**  
mit den Salondampfern  
**„Cranz“, „Memel“ und „Rossitten“**  
mit Anschluß an die Züge der  
**Königsberg - Cranzer - Eisenbahn**  
**Seediens- Ringverkehr**  
Gültig 1. Juni bis 15. Sept. Gültig 1. Juni bis 15. Sept.

Bahn	Werktags	Bahn
8 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	11 <sup>00</sup>
8 <sup>45</sup>	9 <sup>45</sup>	11 <sup>45</sup>
8 <sup>55</sup>	9 <sup>55</sup>	11 <sup>55</sup>
9 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>

Schiff	Werktags	Schiff
11 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>
11 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>
11 <sup>20</sup>	12 <sup>20</sup>	12 <sup>20</sup>
12 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>
14 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>
—	17 <sup>30</sup>	—
—	18 <sup>00</sup>	—

Bahn	Sonntags	Bahn
8 <sup>21</sup>	9 <sup>05</sup>	11 <sup>00</sup>
8 <sup>58</sup>	9 <sup>42</sup>	11 <sup>45</sup>
9 <sup>10</sup>	9 <sup>54</sup>	12 <sup>00</sup>
9 <sup>15</sup>	9 <sup>59</sup>	12 <sup>05</sup>

Schiff	Sonntags	Schiff
9 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>
11 <sup>30</sup>	12 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>
11 <sup>40</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>
12 <sup>00</sup>	12 <sup>30</sup>	12 <sup>30</sup>
12 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>
12 <sup>30</sup>	16 <sup>00</sup>	16 <sup>00</sup>
14 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>	17 <sup>00</sup>
—	17 <sup>30</sup>	—
—	18 <sup>00</sup>	—

Für Nidden, Schwarzort und Memel deutscher Auslands-Paß erforderlich.  
Litauisches Bädervisum an Bord der Dampfer.  
**Fritz Neubacher** 1583  
Dampfschiffs-Rederei Königsberg Fr.  
Fernruf 6577 Koggenstraße 42 Fernruf 6577



## Memel, 10. Juli

### Ein'egung eines we teren Ferienonderzuges von Insterburg nach Berlin

Infolge sehr starker Nachfrage verkehrt ein weiterer Ferienonderzug S. D. 6 am 8. August von Insterburg nach Berlin über Marienburg (Westpr.). Fahrkartenbestellungen werden von sofort ab noch von der Fahrkartenausgabe Königsberg Pr. Hauptbahnhof — Schalter 12 — schriftlich entgegengenommen.

### Seidler wird noch immer gesucht

Die Belohnung für Ergreifung auf 1000 Lit erhöht

Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Wie noch in Erinnerung sein dürfte, hat Hausbesitzer Georg Seidler am zweiten Osterfeiertag, dem 9. April 1928, den in seinem Hause Budzarger Straße Nr. 2 wohnhaften Mieter Arbeiter Michel Truschka mit einer Art erschlagen. Nach Begehung der Tat hat Seidler sofort die Flucht ergriffen. Die Bemühungen der Polizei, ihn festzunehmen oder seinen Aufenthalt zu ermitteln, sind bisher erfolglos geblieben. Durch Verfügung des Direktoriums vom 20. Juni ist die für die Ergreifung des Seidler ausgesetzte Belohnung von 300 Lit auf 1000 Lit erhöht worden. Die Kriminalpolizei bittet das Publikum, unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung, erneut, bei der Ermittlung des Aufenthalts bzw. der Festnahme des Seidler mitzuwirken und ihr sachdienliche Angaben schriftlich oder mündlich zukommen zu lassen. Auf besonderen Wunsch sichert sie auch Verschwiegenheit zu. Seidler ist am 28. Februar 1887 in Schnaungen, Kreis Memel, geboren, etwa 1,78—1,80 Meter groß und von kräftiger breitschultriger Gestalt. Er hat volles Gesicht mit breiter Nase, blaue Augen, große Hände und Füße (etwas Plattfüße), geht mit vornübergeneigtem Kopf gewöhnlich mit großen schwerfälligen Schritten und trägt die Hände meistens in den Hosentaschen. Er spricht litauisch, deutsch, russisch und hat eine auffallend tiefe Stimme. Bei der Flucht hatte er weder Geld noch Ausweispapiere bei sich. Seidler hat folgende besondere Merkmale: Durchschußwunde am Unterkiefer, beiderseits sichtbar, an der linken Wange ein kleines Muttermal und Duschschußnarbe am linken Handgelenk. Ebenso befinden sich Narben von Schußverletzungen am linken Oberarm, nahe der Schulter und am linken Bein in der Nähe des Knies. Dem Vernehmen nach soll sich Seidler in Großlitauen oder in Lettland aufhalten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß er auch im Memelgebiet Unterschlupf gefunden hat, da er hier zahlreiche Bekannte und Verwandte besitzt.

### \* Neue Schiffsverbindung nach Preil und Nidden.

Während der Badesaison besteht ein regelmäßiger Schiffsverkehr von Memel nach Preil und Nidden bzw. von Nidden und Preil nach Memel. Diese Tour wird mit Dampfer „Trude“ ausreicht erhalten, der jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag morgens 7 Uhr von Nidden über Preil und Schwarzort nach Memel expediert wird. Die Rückfahrt ab Memel findet jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags um 4 Uhr statt, und jeden Mittwoch nachmittags 4,30 Uhr. Am Sonnabend fährt dagegen Motorschiff „Herta“ bereits um 1,15 mittags zurück. Auf der Hin- und Rückfahrt wird Preil angelaufen, so daß es also möglich ist, diesen neuen Badeort täglich sowohl von Memel als auch von Nidden aus zu erreichen. Ebenso wird natürlich auch Schwarzort auf der Rückreise von Memel berührt. Es bietet sich auf diese Weise aus gezeichnete Gelegenheit, auch immer noch nach-

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 21,10: Litauische Musik. 22,10: Schallplatten.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 15,20: Das alte und das neue China. 19,35: Auf drei Klavieren. 20: Moderne und volkstümliche Lieder österreichischer Komponisten. 21: Streichkonzert. 21,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Mendelssohn-Nachmittag. 19,05: Konzert. 20,30: Lady Windermeres's Fächer, Komödie von Oscar Wilde.
- Köln (Welle 390). 8: Konzert. 12,20: Konzert. 13: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Das Hörspiel vom Schindlerbambus. 20,30: Konzert. 22: Hugo Wolf-Abend.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Festlichung des Reichsverbandes der Heimatlichen Ost- und Westpreußen. 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,30: Unterhaltungsmusik. 20,30: Von der Postkarte bis zum Flugzeug. 21,15: Eisenraub, Märchenmelodrama. 22,30—24: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 486). 17: Kammermusik. 18,25: Deutsche Sendung. 20: Lieberkonzert. 20,30: Klavierkonzert. 22,15 bis 22,55: Schallplatten.
- Riga (Welle 525). 17: Schallplatten. 19,05: Orchesterkonzert.
- Stockholm (Welle 436). 18: Schallplatten. 19: Konzert. 20,45: Musikalisches Kabarett. 21,45—22,30: Solistenprogramm.
- Stuttgart (Welle 360). 12: Konzert. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Das Hörspiel vom Schindlerbambus. 20,30: Eröffnungsfest des Badener Heimatfestes. 22: Hugo Wolf-Stunde.
- Wien (Welle 517). 12: Konzert. 15,30: Schallplatten. 16,30: Akademie. 20,05: Konzert. 21,05: Lieberabend. Anschließend: Orchesterkonzert.

mittags um 4 bzw. Mittwoch und Sonnabend um 4,30 Uhr nach Schwarzort zu kommen.

### Ernt die Heimat kennen

„Wenn erst Ferien sind,“ sagte jemand, „müßte man eigentlich mit den Kindern viel mehr in der nächsten Umgebung herumtöbren, damit sie ihre Heimat kennen lernen; es werden ja zwar Schulausflüge genug gemacht, aber dahin, wohin die Kinder gerne möchten, kommen sie meistens nicht; die Schule verfolgt damit ihre eigenen Ziele, was man durchaus verstehen kann.“ Das werden viele

## Memeler Sportwoche vom 13. bis 20. Juli

Auch in diesem Jahre soll, wie in den vorhergegangenen, eine Sportwoche in der Stadt Memel abgehalten werden, die in der Hauptphase durch raufsportliche Veranstaltungen gefüllt ist. Veranstalter dieser Sportwoche ist diesmal der „Sportverband des Memelgebiets“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle von ihm gepflegten Zweige der Reibesübungen vorzuführen. So wird die Sportwoche in der Hauptphase Fußball, Leichtathletik, Handball und Faustball bringen. Das Programm ist sehr umfangreich und weist bedeutende Höhepunkte auf, von denen ein Fußballspiel gegen „Herta“-Wien und der Vierstädte-Kampf in Leichtathletik und Fußball zwischen Tilsit, Kaunas, Vibau und Memel besondere Erwähnung verdienen.

Schon jetzt finden allabendlich auf dem Sportplatz die Vorkämpfe des Fußballturniers statt. Für alle Spielklassen Memels sind Runden ausgeschrieben, die in dieser Woche zum größten Teil durchgeführt werden. Für die eigentliche Sportwoche, die in der Zeit vom 13. bis 20. Juli stattfindet, sind dann die Schlussspiele und größere Veranstaltungen vorgesehen. Die Verbändliga hat am Mittwoch die Austragung einer Punktunde begonnen und seit in dieser Woche die Spiele am Donnerstag und Sonnabend fort. Am Freitag dieser Woche findet ein Handballspiel zwischen M. T. B. und „Frena“ statt.

Die eigentliche Sportwoche wird am kommenden Sonntag mit einem Motorrad-Gesellschaftsfahrt eröffnet. Dieses wird vormittags um 10 Uhr auf dem Kaunashof ausgetragen. Am Montagabend um 6,30 Uhr stehen sich auf dem neuen Sportplatz die Verbändliga von M. T. B. und M. T. B. im Fußballspiel gegenüber. Außerdem beginnen auf dem Kaunashof die Faustballturniere der Frauen- und Männermannschaften. Es spielen in der Frauenklasse M. T. B., Seminar-Sportverein und Bar Koshba, in der Männerklasse M. T. B., Ev. Jungmänner, M. T. B. und Spielvereinigung. Am Dienstagabend trifft sich die Verbändliga des M. T. B. mit „Frena“ im

Väter sagen. Das werden sich auch viele Väter vornehmen, aber sie werden nicht dazu kommen. Tatsache ist nämlich, daß viele Väter unsere schöne Heimat selber nicht kennen. Wenn sie in ihrer Jugendzeit gereist sind, dann waren sie irgendwo in der schönen Ferne, aber soweit hat es nicht gereicht, daß sie ihre Heimat gründlich kennen lernen, von der sie meistens nur eine unbestimmte Vorstellung haben. Indessen ist der Gedanke tröstlich, daß sie ihren Kindern die Heimat zeigen wollen. Sie kommen sich dabei väterlich pflichtbewußt vor, und das Bedauerliche dabei ist nur, daß sie den Plan von einem Mal zum andern Mal verschieben müssen, weil sie die Zeit dazu nicht finden. So kommt es, daß die Buben und Mädchen sich unter Führung Fremder auf den Weg machen müssen. Der Vater sitzt indessen wohlgenut daheim oder an seinem Bierisch und spricht davon, wie nützlich es ist, der Jugend als ein rechter Vater in allen guten Dingen mit dem rechten Beispiel voranzugehen.

### Verbandsliga Spielvereinigung gegen M. T. B. 3:1

Am Mittwochabend fand auf dem Sportplatz das erste Spiel der Fußballrunde der Verbändliga, das schon für die kommende Sportwoche galt, statt. Bei dem regnerischen Wetter war nur sehr wenig Publikum anwesend. Das Spiel war im ganzen flott und abwechslungsreich, nur zeigten beide Mannschaften wenig spielerische Feinheiten. In der ersten Halbzeit ging die Spielvereinigung mit zwei Toren in Führung, die beide durch Simmat erzielt wurden, dann vergrößerte nach der Pause Schweinert den Vorsprung auf drei Tore, worauf Metzler für den M. T. B. den Ehrentreffer schob. Das Spiel wurde vom M. T. B. als Gesellschaftsspiel ausgetragen, rechnet also sowieso für die Spielvereinigung.

### Verbandsliga Spielvereinigung gegen M. T. B. 3:1

Am Mittwochabend fand auf dem Sportplatz das erste Spiel der Fußballrunde der Verbändliga, das schon für die kommende Sportwoche galt, statt. Bei dem regnerischen Wetter war nur sehr wenig Publikum anwesend. Das Spiel war im ganzen flott und abwechslungsreich, nur zeigten beide Mannschaften wenig spielerische Feinheiten. In der ersten Halbzeit ging die Spielvereinigung mit zwei Toren in Führung, die beide durch Simmat erzielt wurden, dann vergrößerte nach der Pause Schweinert den Vorsprung auf drei Tore, worauf Metzler für den M. T. B. den Ehrentreffer schob. Das Spiel wurde vom M. T. B. als Gesellschaftsspiel ausgetragen, rechnet also sowieso für die Spielvereinigung.

## Das Leben der Ostseefische

### Lichtbildervortrag im „Seefischerei-Verein für Memel und Umgebung“

Auf Einladung des „Seefischerei-Vereins“ für Memel und Umgebung e. V. hielt der auf der Durchreise befindliche Assistent des Fischerei-Instituts in Königsberg und Leiter der Seefischereiforschung Rensch, Dr. Dueda, vor kurzem in der Knabenschule in Bommelsvitte einen Lichtbildervortrag über die Wanderungen und Lebensweise der bekanntesten Ostseefische, insbesondere der Lachs, Aale und Flundern. Der Vortragende sagte etwa folgendes:

„Der Lachs hatte früher in unserer Gegend für die Binnenfischerei eine größere Bedeutung als für die Seefischerei. Nach einer Ausstellung aus den Geschäftsbüchern der Fischer, die die Lachsfischerei im Stirwiesbitum gepachtet hatten, ergibt sich, daß in den Jahren 1830 bis 1835 etwa 3500, in den Jahren 1836 bis 1850 ungefähr 3000, in der Zeit von 1851 bis 1863 2500 bis 3000 Lachse jährlich gefangen wurden. Im Jahre 1864 wurden nur noch 656, 1865 368, im Jahre 1869 320, im Kriegsjahr 1870 287 und im Jahre 1873 etwa 170 Lachse gefangen. Gezählt wurden nur die über 10 Pfund schweren Fische. Ähnliche, wenn auch nicht so große Fänge, sind damals auch im Gebiet des Frischen Hafes gemacht worden. Als in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Lachsfänge stark zurückgingen, machte es sich der Fischerei-Verein für Ost- und Westpreußen bald nach seiner Gründung zur Aufgabe, den Lachsbestand in den Gewässern zu heben. Jedoch wurde trotz großer angelegter Brutanstalten und sonstiger kostspieliger Bemühungen ein nennenswerter Erfolg nicht erreicht. Mit dem Rückgang des Lachsanges in Ostpreußen sind die Fänge auch in den meisten anderen Ostsee-Ländern geringer geworden. Aus den zahlreichen Arbeiten über den Lachs ist folgendes als allgemein gültig anzusehen:

Die geschlechtsreifen Fische ziehen, wenn der Sommer weit ab von der Küste in den Winter hinein, einzelne Ströme und Flüsse hinauf, wobei allerlei Hindernisse überwunden werden müssen. Das Ziel der Lachse ist, im Oberlauf der Gewässer geeignete Laichplätze zu erreichen. Während der Wanderung im Fluß nehmen die Fische nur wenig Nahrung zu sich; dabei ändert sich ihr Aussehen. Als Laichplätze werden rasch fließende, jedoch nicht reißende Flußstrecken mit großem Sand oder Kiesboden gewählt. Die Laichstellen sind oft so flach, daß die Rückenflößen der laichenden Fische aus dem Wasser hervorragten. Die Männchen erscheinen gewöhnlich zuerst an den Laichplätzen und führen unter sich vor der Ankunft der Weibchen heftige Kämpfe auf. Die Weibchen werfen durch entsprechende Bewegungen

erhält man durch Markierung der Fische. In den letzten Jahren werden von fast allen Ostseestaaten Lachs- und Forellen-Markierungen in großem Maßstabe durchgeführt. Im Fischerei-Institut der Universität Königsberg werden Silbermarken für große und kleine Lachse und Forellen verwendet, die durch Silberdraht an der Rückenflöße der Fische befestigt werden. Von einer größeren Anzahl, die am 14. Januar d. J. im Hafen von Neukuhren ausgeführt wurde, sind bisher drei Forellen gefangen worden, davon eine bei Cranz, eine bei Sarlau und die dritte fing ein Fischer aus Starrischen bei Erlenhof. Um die Kenntnis über die Lebensweise und Wanderungen der Fische zu fördern, ist es sehr erwünscht, daß die Fischer auf gefangene Fische, die markiert sind, achten und diese gegebenenfalls an das Oberfischmeisteramt abliefern.“

Auf einer Karte zeigte der Vortragende Plätze an der Küste und in der See, wo Flundern markiert und gezeichnete Flundern gefangen wurden. Die Flundern laichen nicht in der Nähe der Küsten, sondern in den Tiefen der Ostsee. Auf einer anderen Karte zeigte der Redner eine Stelle nördlich der Bermudainseln im Atlantischen Ozean, wo sich die Laichplätze der in den europäischen Gewässern lebenden Aale befinden. In der ersten Jugend sieht der Aal einem Weidenblatt ähnlich. Mit dem Golfstrom kommen die Jungaale nach der europäischen Küste, um dort in die Ströme hinaufzusteigen, bis sie in ruhiges Wasser gelangen. Dort wachsen sie sehr schnell. In den ersten Jahren sind die Aale noch sehr hell gefärbt; mit zunehmendem Alter werden sie dunkler. Nach längerem Aufenthalt im Süßwasser streben die Aale wieder dem Meere zu, um an ihrem Geburtsort zu laichen und dann — zu sterben.

Viele gelungene Lichtbilder unterstützten den interessanten Vortrag recht wirksam. Die zahlreich versammelten Fischer spendeten dem Vortragenden lebhaften, wohlverdienten Beifall.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Juli 1930

Geburten: Servierkellner Albert Johann Nicht mit Emma Krumat, ohne Beruf, beide von hier.

vom 10. Juli 1930

Aufgebeten: Chauffeur Julius August Trinkert mit Elsa Helene Brinties, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Bäckermeisterfrau Margarete Lange, geborene Wolff, 62 Jahre alt, Arbeiterin Marie Fink, 27 Jahre alt, von hier.

### Heudekruz 10. Juli

\* Teures Schlächten. Ein Besitzersohn aus Liebertschken hatte sich ein neues Fahrrad gekauft und war damit nach Heudekruz zum Wochenmarkt gefahren. Nachdem er hier in verschiedenen Gastwirtschaften eingekauft war, fuhr er wieder nach Hause. Unterwegs wurde er aber müde. Er stellte daher sein Fahrrad an einen Straßbaum und legte sich im Graben zu einem Schlächten nieder. Als er wieder erwachte und sich nach seinem Fahrrad umsah, fand er an Stelle seines neuen Rades ein altes Rad vor. Bisher ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

### Straffammer Heudekruz

Einbruchdiebstahl. Nahezu drei Jahre liegt ein Einbruchdiebstahl zurück, der in der Nacht vom 15. zum 16. August 1927 bei dem Hotelbesitzer Mertins in Ruß verübt wurde. Der Täter hatte von der Veranda aus eine Fensterleiste eingedrückt, war dann in das Restaurationslokal gestiegen und hatte aus dem Büfett circa 190 Lit Barygold und je eine Flasche Rum und Kognak entwendet. Es lag auf der Hand, daß der Einbrecher mit den Kämmlichkeiten und dem Aufbewahrungsort des Geldes genau vertraut sein mußte, und daher richtete sich gleich der Verdacht auf einen gewissen W., der mehrfach in Mertins Hotel übernachtet und auch am Tage vorher von der Verkäuferin den Schlüssel zu einem Fremdenzimmer erhalten hatte, ohne am anderen Tage wieder zum Vorsteher zu kommen. Bald darauf verhaftet, gestand W. ganz entschieden, sich während der fraglichen Nacht in Ruß aufgehalten zu haben und wollte unter Verweis stellen, daß er sich damals teils in der Nähe von Brionischen, teils in Heudekruz aufgehalten habe. Der Angeklagte ist holländischer Staatsangehöriger, gewesener Artist und soll sich eingekerkertemmaßen vielfach mit Schmutz befleißigt haben. Auch ist er schon sehr oft wegen Eigentumsvergehens, u. a. mit mehrjährigem Zuchthaus, bestraft. Heute wurde er aus der Strafkammer an, welche jedoch verurteilt werden mußten, weil der Angeklagte immer wieder neue Beweisanträge für sein Alibi in der betreffenden Nacht stellte und die geladenen Zeugen teils nicht mehr aufzufinden waren, teils im Auslande kommissarisch vernommen werden mußten. In der heutigen Verhandlung bekundete ein Zeuge, daß er kurz vor der Zeit des mutmaßlichen Einbruchs auf einer Bank gegenüber dem Mertins'schen Hotel einen Mann habe sitzen sehen, den er im Lichtkegel seiner neuen Karbidlampe genau gesehen und in diesem Mann auch heute noch den W. erkenne. Andere Zeugenangaben belasteten ebenfalls den Angeklagten auf das Schwere, so daß der Oberstaatsanwalt in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen gegen ihn vier Jahre Zuchthaus beantragte. Nach längerer Beratung konnte die Kammer sich jedoch nicht entschließen, den W. zu verurteilen und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, weil das Indizienmaterial nicht voll ausreichte.

# Memelgau

## Kreis Memel

wd. Rantuppen, 10. Juli. [Wie! Papierholz] kommt in diesem Jahr auf dem Ringelzug herab. Täglich werden große Mengen dieses Holzes in die Wälder transportiert, die es nach Memel bringen. Infolge der großen Trockenheit ist das Wasser im Memelfluß stark gefallen, so daß die Papierfabriken stellenweise auf Sandbänke geraten sind und stillliegen.

## Kreis Hendebrugg

it. Rinten, 10. Juli. [Zahlreiche Ausflügler] besuchten am vergangenen Sonntag unseren Ort. Mitglieder des Zimmererverbandes Memel waren mit einem Dampfer hierhergekommen. Sie wurden von der Dampferanlegestelle in einem Verkehrsauto abgeholt. Auch eine größere Schar auswärtiger jugendlicher Säger hatte in einem Lastauto Rinten aufgesucht, um ein Wäldchen abzuholzen. Infolgedessen herrschte während des ganzen Tages ein äußerst reges Leben und Treiben. — Da Pfarrer Reigies erkrankt ist, hielt am vergangenen Sonntag Pfarrer Kallweit-Saugen den Gottesdienst ab. Am kommenden Sonntag wird Pfarrer Schernus-Memel den Gottesdienst leiten.

\* Norfalten, 10. Juli. [Tontaubenschießen.] Am Sonntag fand auf dem Scheibenschießen hinter der Oberförsterei Norfalten ein Preiswettbewerb für die Beamten der Oberförsterei und für geladene Gäste statt. Der Oberförster hatte als ersten Preis den Abschluß eines Rehbockes freigegeben. Diesen Preis errang Förster Bühlhardt. Das Erringen dieses Preises war nicht leicht, denn der als Scheibe dienende „Rehbock“ fand mitten im Grün des Waldes und bot ein recht unsicheres Ziel. Den zweiten Preis, einen jungen Dackel, errang Förster Vindenan. Es wurde sodann noch ein Geldpreis ausgeschrieben. Nach dem Tontaubenschießen wurde das Scheibenschießen fortgesetzt.

### Standesamtliche Nachrichten

wk. Kamutien (1. bis 30. Juni). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Christoph Wronowicz von Gniebalen. — Heirat: Die Eheleute Ernst Erich Wronowicz von Mantwischen und Verheirateter Maria Helena Sagening aus Sagaiten. — Gestorben: Straßenwärter Michel Müllers, 70 Jahre alt, von Gniebalen; Kind Emilien Kludras, Sohn des Grenzpostwachmanns Wilmski aus Winge, 19 Tage alt; Mütterer Julius Haase, 80 Jahre alt, aus Gr. Barwen; Müttererwitwe Emilie Rebowitz, geb. Endrijausk, 66 Jahre alt, aus Kamutien.

wk. Lapienen (1. bis 30. Juni). Geboren: Ein Sohn: dem Gutsarbeiter Jozef Juchowicz aus Lapienen; dem Tischler Ernst Hermann Wige aus Brufen. — Aufgeboren: Landwirt Johann Mar Wronowicz von Wietellen mit Wirtin Elise Wronowicz aus Wietellen; Landwirt Johann Ferdinand Hermann Samel von Sagaiten mit Landwirtin Gertrud Wanda Sagar, ohne Beruf, von Wietellen; Schmied Johann Wronowicz von Wietellen mit Schneiderin Eva Meta Wronowicz von Wietellen. — Heirat: Die Eheleute Landwirt Wilhelm Julius von Wietellen mit Landwirtin Gertrud Wanda Sagar, ohne Beruf, von Wietellen; Seemann Georg Kurland mit Landwirtin Gertrud Wanda Sagar, ohne Beruf, von Wietellen. — Gestorben: Kind Willy Salmus, 10 Monate alt, aus Lapienen.

## Kreis Pogegen

### Sitzung der Gemeindevertretung Pogegen

tk. Pogegen, 10. Juli. Dieser Tage fand in Pogegen eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Nachdem Gemeindevorsteher Jonitschies die Versammlung eröffnet hatte, wurde ein Gemeindevorsteher ernannt, der an der ersten Sitzung nicht teilnehmen konnte. Derauf erfolgte die Fest-

setzung des Etats für 1930, dessen Einnahmen und Ausgaben mit 88 957,76 Lit abschließen. Sodann wurde beschlossen, die restlichen 3403 Lit der Kirchengemeinde Pogegen zum Ankauf eines Kirchengebäudes zu spenden. Einigen Bäckern von Pogegen wurde die Pacht ermäßigt. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte wurde die Sitzung geschlossen.

### Standesamtliche Nachrichten

Kommission (1. bis 30. Juni). Aufgeboren: Grenzpostwachmann Jurgis Johann Strabins, mit Fleischermehlfabrikator Ida Elma Malien, beide wohnhaft in Wietellen-Libischien. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jozef Wronowicz in Gniebalen. — Gestorben: Grundbesitzer Otto Lepa in Barbenen, 25 Jahre alt; Rentier Jurgis Salmus in Wietellen-Libischien, 38 Jahre alt; Rentier Georg Wronowicz in Wietellen-Libischien, 66 Jahre alt.

## Ostpreußen

### Das Maria-Heim in Dietrichswalde ein Opfer der Flammen

Am Montag nachmittag ist das Maria-Heim in dem Wallfahrtsort Dietrichswalde, im Volksmund auch das Kloster von Dietrichswalde genannt, ein

Opfer der Flammen geworden. Der schöne, fünfgeschossige Bau, der Kranken und Gebrechlichen sowie Erholungsbedürftigen Aufenthalt gewährte, ist vollkommen vernichtet. Der Schaden, den das Heim, das Eigentum der Gemeinde Dietrichswalde ist, erleidet, ist recht beträchtlich, denn die Versicherung mit 120 000 Mark wird kaum den Wiederaufbau ermöglichen.

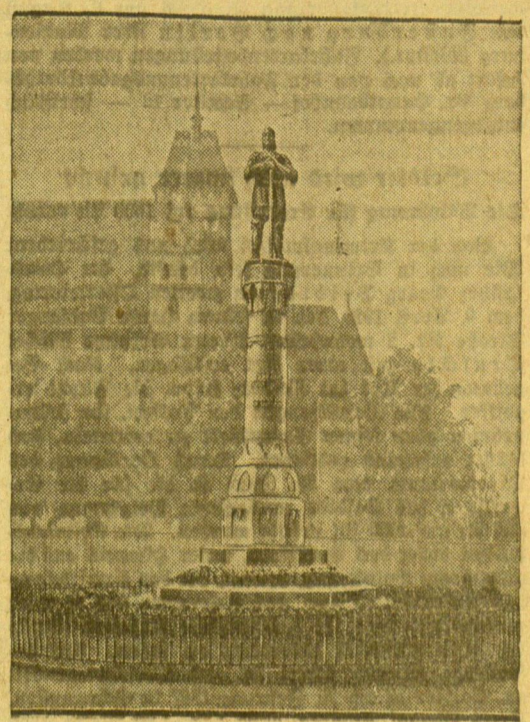
### Großfeuer bei Barten

In der Nacht zum Dienstag wütete auf Sandgärten, zur Grasschaft Sandau gehörend, unweit von Barten, ein Großfeuer von gewaltigem Ausmaß. Das Feuer kam in einem Teil des Stallgebäudes aus, das mit über 2000 Quadratmeter Bodenfläche das größte der Provinz ist. In kurzer Zeit hatte sich der Brand über den gewaltigen massiven Hofbau ausgebreitet, dem etwa 400 Fuder Klee und Heu auf dem Boden reichlich Nahrung boten. Das Vieh und die Geflügel, die sich in dem unteren Stall befanden, konnten von den Gutsleuten im letzten Augenblick von den Ketten gelöst und befreit werden. In der allgemeinen Kopflosigkeit wurden jedoch 5 Pferde, 40 Schweine und 7 Kälber vergessen. Der Schaden, der auf 100 000 Mark geschätzt wird, ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Hühner zahlte man 5—8 Wit, für Hühner 150—250 Wit, für junge Gänse 7—9 Wit und für Enten 4 bis 6 Wit je Stück. Blaubeeren wurden für 35 Cent und Erdbeeren für 80 Cent das Liter verkauft. Die Preise für Fleisch hatten sich nicht geändert. Auf dem Viehmarkt kosteten Milchfüße 300—550 Wit, Stieren 200—350 Wit und Kälber 25—35 Wit. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 85 Wit das Paar.

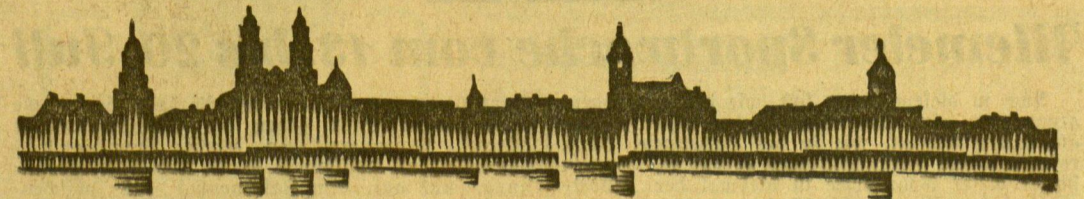
sz. Vainutas, 10. Juli. [Verschiedenes.] Am Montag fand hier der übliche Monatsvieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war im allgemeinen gut. Die Preise zeigten jedoch eine fallende Tendenz. Nur gute Tiere fanden Käufer. — Im benachbarten Torfbruch Mariolat steht man täglich zahlreiche Personen, die mit der Torfbereitung beschäftigt sind. Es werden die verschiedensten Torfarten hergestellt.

### Zum 10. Jahrestage des deutschen Abstimmungsieges in Ost- und Westpreußen



„Dies Land bleibt deutsch!“

So lautet die Aufschrift auf dem Marienburger Denkmal zur Erinnerung an das Trennereignis, das die Grenzlande am 11. Juli 1920 abgelegt haben.



## Kaunas, 10. Juli

### Die diesjährigen Aushebungen in Litauen

h. (Tel.) Am 1. September beginnt in ganz Litauen die diesjährige Aushebung der Rekruten des Jahrganges 1930, die etwa zwei Monate dauern dürfte.

h. (Tel.) Unfall. Als gestern die an der Hauptstraße wohnhafte Jaguene vor einem herankommenden Autobus die Fußgänger überqueren wollte, geriet sie unter die Räder des Autobusses und erlitt schwere Verletzungen. Sie mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

### Feuer in zwei Sägewerken

#### Dampfmöhlen und Holzbestände vernichtet

h. (Tel.) In der Nähe der Eisenbahnstation Dailigaila entzündete gestern in einem Schuppen des Sägewerks des Grafen Kommar ein Brand, der sich infolge des herrschenden starken Windes rasch ausbreitete und die gesamte Anlage des Sägewerks sowie eine Dampfmühle in Asche legte. Sämtliche Maschinen und das gesamte Inventar sowie große Holzbestände wurden vom Feuer vernichtet.

In Dorle Butrimonis bei Georgenburg zerstörte ein Großfeuer eine Sägemühle des Besitzers Jovarskuzas sowie eine in dem gleichen Gebäude befindliche Dampfmühle. Der angelegte Schaden geht in die Hunderttausende, da sämtliche Maschinen und alles Inventar den Flammen zum Opfer fielen.

Die beiden niedergebrannten Sägemöhlen waren gegen Feuerschaden nur wenig versichert. In

beiden Fällen konnte die Brandursache noch nicht festgestellt werden.

In dem bei Kaunas gelegenen Dorf Plava brannte das Gehöft des Landwirts Lokoševičius nieder. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

h. (Tel.) Vydavenai, 10. Juli. [Tödlischer Unfall.] Bei Reparaturarbeiten an einer über den Fluß Vydavenai führenden Brücke stürzte der Arbeiter Sevelis aus einer beträchtlichen Höhe so unglücklich ab, daß er auf der Stelle tot war.

wd. Wewirkung, 10. Juli. [Vom Markt.] Am Montag wurde hier ein Markt abgehalten, der gut besucht war. Besonders groß war das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten. Auch Getreide wurde noch viel angeboten. Roggen kostete 16 Wit, Gerste 15—16 Wit, Weizen 20—22 Wit der Zentner. Kartoffeln wurden für 250—3 Wit das Fuder verkauft. Butter kostete das Pfund 2—3,20 Wit, Eier wurden für 14 Cent das Stück gehandelt. Für

**Roggenwetter Oelhaut**  
In der Tasche zu tragen  
4 Meter M. 3,50  
Mark 275 an  
d. Dam. u. Herr.  
anverwählich.  
Stoffmuster und  
Prospekt gratis  
H. B. Michel, Dresden, Mathildenstr. 56

**Füllenbrennen und Stutenaufnahmen**  
finden statt:  
Dienstag, den 22. Juli 1930  
8.30 Uhr vorm. in Raubeln  
3.30 Uhr nachm. in Wilkischken  
Mittwoch, den 23. Juli 1930  
8 Uhr vorm. in Winge  
2 Uhr nachm. in Rucken  
Donnerstag, den 24. Juli 1930  
8 Uhr vorm. in Gähbitten  
12 Uhr vorm. in Abl. Pröfults (Gutshof)  
4 Uhr nachm. in Abl. Hendebrugg (Gutshof)  
Die Herren Hengsthalter werden gebeten anwesend zu sein. Zur Stutenaufnahme ist Füllenschein der Stute und möglichst auch der ihrer Mutter vorzulegen. (1655) Ein Vierbezügler aus Ostpreußen beabsichtigt zweijährige Stuten und Wallache zu demontieren und an die Bräutereien zu liefern. Wir bitten geeignete Füllen mit Schenkelbränden des Ohrs, Stutbuches und des Werdehambuchs Memelland vorzustellen.  
Im Auftrage der Olyr. Stutbuchgesellschaft (Warmblut TrakehnerAbtl.) und des Pferdehambuchs Memelland Gubba

**Raddeifen Zette Schweine**  
auch in kleineren Posten verkauft (2203) Gut Raddeifen  
**Stonischken**  
Ein gut erhaltener  
**Flügel**  
umständlicher preiswert zu verkaufen  
Kaufmann (2228) Carl Binsau  
Stonischken, Tel. 62  
Beabsichtige meine Wasser- u. Dampf-Schneide- und Mahlmühle mit Landwirtlichkeit im Memelgebiet baldmöglichst zu verkaufen. Angeb. unt. 1619 a. b. Aberteilungsd. d. Bl. (2245)

# Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Wohlgeschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus ausgesucht gutem Rohmaterial hergestellt wird.

Leicht quellend  
Milchig-süß  
Vitaminen!

## Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

49. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wenn du satt hast an dem Nummel, Dösl, dann sag's.“

„Schon lange!“

„Dann komm!“

Ohne sich zu verabschieden, stahl er sich mit ihr aus dem Park. Er widersprach nicht, als sie wie selbstverständlich zu ihm neben den Führerfuß trat. Ganz eng rückte sie an seine Seite. Ihre Wangen fühlte er an der Schulter. Ihre Augen hing an den seinen. Nur ihr Mund getraute sich nicht zu öffnen.

„Was willst du mir sagen, mein Schätzchen?“

Er bog sich nahe zu ihr herab.

„Dass ich . . . dass ich nicht fortgehen kann von dir. Nicht nach München, auch nicht nach Wien mit den Neufells. Ich weine mich krank, wenn ich dich einmal einen Tag nicht sehen könnte.“

Er nickte lächelnd und sah geradeaus in die Nacht.

Das Leben meinte es gut mit ihm. — Der Hochsommer lastete mit drückender Schwüle über dem kleinen Taltefel, in welchem Eisenbad lag. Reglos standen die Hochwaldtannen und sahen verträumt in die Runde. Der Staub auf den Strahlen lag hoch wie eine Hand, jeder Wagen, jedes Auto, das ihn durchschnitt, machte ihn hoch aufwirbeln und bepuderte Bäume und Sträucher mit einer dicken, grauen Schicht. Wandervogel kletterten, mit Kochtopf und Proviantfach beladen, über die Hänge von Nadel und Arber und hielten mit Zupfgelge und lautem Jodeln Einzug in die kleinen Flecken, die zu deren Füßen lagen. Die jungen Gesichter waren gebräunt, und in den Augen lag nichts als lachende Lebenslust.

„Vergott, wenn man auch so wandern könnte.“

— Noch einmal so wandern!“ Reichmann sah in Hilberts Garten, da wo der Schatten am tiefsten war und das Klirren einer Blutbuche beinahe eine Laute bildete. Er streckte beide Füße von sich und lehnte den blonden Kopf gegen den glatten Stamm.

„So wandre doch!“ sagte Hilbert. Er hatte die Augen im Taltschlaf geschlossen. Die Hitze machte erschaffen, obwohl kaum zehn Meter weit der kleine Fluß vorübergeleiste und der Hochwald seine Schatten beinahe bis herüber warf.

„Wandern müßt ich! — Hörst du, Hans Jörg?“

„Ja doch, ich hab's gehört.“

„Faulpelz!“ schalt Reichmann. „Mach' doch die Augen auf! So kann man ja gar nicht vernünftig mit dir sprechen.“

„Was soll's denn?“ Hilbert ermunterte sich und sah den Freund an.

„Also!“ Reichmann machte mit der Rechten einen Hieb durch die Luft. „Ich nehme für drei Wochen Urlaub und du vertrittst mich!“

„Schön!“

„Zu tun ist nicht viel jetzt. Ich wenigstens hab' zurzeit keinen einzigen schweren Fall, der dir Zeit rauben und Mühe machen würde.“

„Ja.“

„Du bist spartanisch kurz, Hans Jörg. Wenn ich gesagt hätte, ich habe den Typhus, hättest du wahrscheinlich auch nur „Schön“ und „Ja“ gesagt!“ Hilbert lachte. „Also du willst wandern, mein Lieber, und ich soll dich vertreten. Ich habe beides erfaßt. Und deine Frau?“

„Auf das habe ich nur noch gewartet.“ spottete Reichmann. „Die kann ich natürlich nicht mitnehmen. Die Dösl taugt jetzt nicht zum Wandern.“

„Der weise Salomo.“ sagte Reichmann mit einer Verneigung. „Deine Liebe ist groß und dein Rat ist gut. Also, die Dösl kommt mit.“

„Sie wird sich unendlich freuen, Georg.“ Reichmann fasste ihn an der weißen, weichen Hemdbluse und bog sich zu ihm herüber. „Ein anderer hätte gesagt: Laß deine Frau da. Und hätte sich weiß was dabei gedacht und erhofft. Aneiß nicht aus.“ befahl Reichmann, als ihn Hilbert abschütteln wollte. „Du bist schon der, für den ich dich gehalten habe, Hans Jörg. Die Hanna sagt, du seiest der edelste Mensch, den die Erde trägt. Und sie hat recht!“

In Hilberts Gesicht stand eine glühende Flamme. „Seit wann schmeicheltst du? Anders bist du mir lieber.“

„Na ja! — Du hättest es ja nicht gerade zu wissen gebraucht. Aber nun du's weißt, schadet's auch nichts. Aber jetzt sag' deiner Weibchen die Krone auf. Wo soll ich meine Frau einquartieren?“ Hilbert schloß im Nachdenken die Augen. Er zog die Schultern hoch, und seine Stirn zeigte ein paar tiefe Falten.

„Laß sie bei meiner Mutter.“ sagte er aufsehend.

Reichmann sprang wie elektrisiert in die Höhe. „Glückwunsch! Natürlich bei deiner Mutter! Wo denn sonst? Der Gedanke ist einfach prächtig. Besser ist sie nirgends aufgehoben. Ob deine Mutter wohl ein freies Zimmer für uns hat? Es wäre ewig schade, wenn sie uns nicht beherbergen könnte.“

„Ich will ihr schreiben.“ Hilbert erhob sich und schüttelte den letzten Rest von Schläfrigkeit ab. „Heute ist Samstag. Bis spätestens Donnerstag oder Freitag kann ich dir Bescheid sagen. Ich denke sicher, und wenn auch das Haus voll sein sollte, für dich und deine Frau wird sie's ermöglichen.“

„Nun komm mit mir, Hans Jörg. Da du eigentlich der Urheber vom Ganzen bist, sollst du auch Dösls Freude sehen. Es ist ihre erste große Reise.“

Sie ist noch nicht über München hinausgekommen. Sie wird mich erdrücken vor lauter Glückseligkeit.“

Die erste, welcher Reichmann, in seiner Behausung angelangt, in die Hände ließ, war Hanna. Er hielt sie kräftig am Arm fest. Ganz wonnig jungenhaft kam er sich vor. „Hanna, die Koffer vom Speicher, meine Genagelten schmirren, die Bodenbohle, wenn sie die Motten nicht schon gefressen haben, und meinen Rucksack!“

„Verzeiht Gott! Der Herr Doktor . . .“

„Verzeiht. Jawohl.“ ergänzte er lachend.

„Und die Frau Doktor?“

Reichmann sah Hilbert mit einem Blinzeln an. „Wieder eine. Verzeiht du wohl?“ — „Die Frau Doktor kommt natürlich mit.“ wandte er sich an Hanna.

Gisabeth war unter die Türe des Wohnzimmers getreten und war sprachlos vor Staunen. Sie verzog sogar Hilbert zu begrüßen.

„Georg, ist es wirklich wahr?“

„Sieh einmal die Weiber, Hans Jörg. Meine Frau hat Ohren wie ein Luchs. Also, es ist wirklich wahr. Wir verzeihen, du und ich und der Junge. Daß du mir keine Geschichten dachselst, Dösl. Sonst ertränt ich mich im Bodensee.“

In den Bodensee ging's! Ihr Herz klopfte in eifigen Schlägen. Ein tiefes Rot der Freude lag auf ihren schmalen Wangen. Einen Augenblick zögerte sie, dann warf sie beide Arme um ihren Mann und drückte ihr Gesicht gegen dessen breite Schulter.

Reichmann legte die Hand unter ihr Kinn. „Gib' ich's nicht gefast, Hans Jörg, daß sie mich vor Glückseligkeit erdrückt? Wir werden bei Jörgs Mutter wohnen können, Dösl. Es wird dir gefallen. Die Berge mache ich allein, aber es gibt noch tausend anderes, wo du mit dabei sein kannst.“

„Und deine Patienten?“ frug sie wie in plötzlichem Erwachen.

„Die häng' ich Hans Jörg an den Hals. Er wird schon damit fertig werden!“ beruhigte er. Hilberts Mutter hatte Platz. Schon am Mit-

# Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im Monat Juni wurden im Landkreis Memel folgende Grundstücksverkäufe getätigt:

Pöfingen Nr. 22, Pöfichten Nr. 12, Nr. 23, Jaagischen Nr. 58 und Protinischen Nr. 20 von 28,11,54 Hektar Gesamtgröße, von Besitzer Wilhelm Sunnus-Pöfingen an Besitzer Johann Wilhelm Sunnus-Pöfingen für 12 000 Lit, Uebernahme eines Ausgedingtes im Jahreswert von 1000 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit, Mischen Nr. 9 und Knoben Nr. 29 von ca. 12½ Morgen Gesamtgröße, von Besitzer Michel Vertmann-Knoben an Dienstmädchen Eva Wendisch-Nibbern für 1830 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswert von 150 Lit und eingetragener Markhypothenen, Gutellen Nr. 75, von 8,61,46 Hektar Größe, von Besitzer Michel Pahehr-Gutellen an Besitzer Marie Tumat-Kannan für 6000 Lit, Kruden-Größe Nr. 1 und Clemmehof Nr. 18, von 42,51,88 Hektar Gesamtgröße, von Besitzer Jonis Purwins-Kruden-Größe an Inspektor und Landwirt Wilhelm Michel Purwins-Kruden-Größe für 3000 Dollar, Uebernahme eines Anteils, Jahreswert 1500 Lit, und eines Mehrkaufgeldes von 500 Dollar, Drähen Nr. 1 und Schillingen Nr. 18, von 16,02,48 Hektar Gesamtgröße, von Besitzerwitwe Marie Katschus-Drähen an Landwirtin Anna Masas-Drähen für 10 000 Lit und Uebernahme eines Ausgedingtes, Jahreswert 1000 Lit, Deegeln Nr. 6 und Nr. 48, von 6,87,89 Hektar Gesamtgröße von Besitzer Jakob Stonus-Deegeln an Besitzerin Karine Stonus-Deegeln für 3000 Lit und Uebernahme eines Ausgedingtes, Jahreswert 800 Lit, Baaschen Nr. 25, von 6,99,70 Hektar Größe, von Besitzerin Karine Baltins-Baaschen an Besitzerin Marie Baltins-Baaschen für 3000 Lit, Uebernahme eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit und eines Ausgedingtes, Jahreswert 800 Lit, Von dem dem Ritteraußbesitzer Anton Conrad ten-Altshof gehörigen Grundstück Altshof Nr. 1 sind folgende Trennstücke veräußert: Parzellen 46, 47 und 48, von etwa 6 Morgen Größe, an Besitzer Johann Indeks-Kairinn für 285 Lit für je 25 Ar, Parzellen 49-50, von etwa 4½ Morgen Größe, an Besitzer Jurgis Brisgias-Darzeppeln für 300 Lit für je 25 Ar, Parzellen 53 und 54, von etwa 4½ Morgen Größe, an Besitzer Jurgis Kilmteit-Rindischen-Bartel für 300 Lit für je 25 Ar, Parzellen 51-52, von etwa 4 Morgen Größe, an Besitzer Richard Kihnast-Darzeppeln für 300 Lit für je 25 Ar, Parzellen 2, 3, 4, 5 und 6 der Luhe-Wiesen sowie Hofstelle der Luhe-Wiesen mit dem dazu gehörigen Land, Gebäuden pp., von ca. 20 Morgen Gesamtgröße, an Wiesenwärter Gustav Seidler-Schäferer für 350 Lit für je 25 Ar, Ruffen Nr. 4 von Marie Brohat-Memel an Landwirt Friedrich Schmandt-Memel für 55 000 Lit, Schwarzort Nr. 23, von 0,14,14 Hektar Größe, von Fideicommissar Michel Pletich I-Schwarzort an Fideicommissar Friedrich Pletich I-Schwarzort für 4000 Lit, Uebernahme eines Anteils, Jahreswert 300 Lit und eines

Mehrkaufgeldes von 1000 Lit, Bankuppen Nr. 139, von 2,74,45 Hektar Größe, von den Erben des Besitzers Martin Glosat-Mantwieden an Kleinrentner Johann Jospetit-Ritt für 1500 Lit, Glibbischen-Peter Nr. 18 von den Erben des verstorbenen Besitzers Jurgis Kurfchus-Glibbischen-Peter an Besitzertochter Anna Kurfchus-Glibbischen-Peter für

## Lache Bajazzo! Heitere Künstlergeschichten von Karl von Bondy

### Die Frisur a la Capoul

Der berühmte französische Tenorist Joseph Capoul, den seine Landsleute dem bisher unüberwundenen Sängerkönig Curcio gleichstellten, war vor wenigen Jahrzehnten nicht nur der unworbenste Liebling der Damenwelt, sondern auch das Vorbild eines „arbitr elegantiarum“ für die Herren jener Kreise, die einen aristokratischen Wert auf modisches Aussehen legten. Wenn der elegante Sänger eine bestimmte Kravattenform bevorzugte, so kam diese bestimmt in wenigen Tagen in große Mode, der Schnitt seiner Anzüge wurde allgemein als Vorbild genommen, kopiert, und selbst seine etwas rhapsodische Haartracht erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit bei der jeunesse dorée: Sie wurde „Frisur a la Capoul“ genannt und gern getragen. Anlässlich eines Gastspiels in Orleans besuchte nun der Meister der Töne und der Schöpfer einer Modfrisur einen Barbierladen. Nach der Natur fragte ihn der dienstfertige Piaro, ob der Herr weitere Wünsche hätte. „Ja“, erwiderte der Tenorist, „bitte frisieren Sie mich!“ — „Wie wünschen Monsieur das Haar gekämmt?“ — „Verluchen Sie's doch nach der neuesten Mode a la Capoul!“ — Der Haarkünstler nutzte seinen Caput mit einem Kennerblick und verzog das Gesicht zu einem nicht gerade hofflichen Grinsen: „Was? A la Capoul? Bei dem Kopfbau? Nein, mein Herr, das können Sie nicht auf von mir verlangen; das ist meines Craftens menschenunmöglich!“

### Von Chaney's indirekte „Beichte“

In den Hollywooder Filmstudios herrscht ein rauher, aber herzlicher Ton; man kann auch von den amerikanischen Filmgrößen, deren Herkunft zum großen Teil mehr als „täuschend“ ist, nicht gut verlangen, daß sie sich salonsfähig unterhalten. Insbesondere der bekannte Regisseur George Hill, der die gesellschaftlichen Formen ganz und gar außer Acht läßt, steht in dem Rufe, ein Raubheim zu sein. Verärgert er da kürzlich den famosen Charakterdarsteller von Chaney (den sogenannten „Mann mit den 1000 Gesichtern“) mit folgender nicht gerade schmeichelhaften Anekdote: „Grüß Gott, alter Pferde-diehl!“ — „Höre mal, mein Junge“, erwiderte Chaney etwas nachdenklich, „solltest Du das ge-

5 600 Lit, Uebernahme eines Mehrkaufgeldes von 500 Lit und drei Ausgedingte, Jahreswert zusammen 1 600 Lit, Trennstück von Gutellen Nr. 129, von 2,18,80 Hektar Größe, von Gutspächter Herbert Deitmann-Bindenhof an Besitzer Franz Bergens-Aglohnen für 3 500 Lit und Uebernahme eines Wegerechts, Jahreswert 5 Lit, Stoneiten Nr. 27 und Stanfeiten Nr. 13, von 10,10,30 Hektar Gesamtgröße, von Besitzer Martin Zeitz-Schillingen an Besitzerin Ernst Mattut-Stoneiten für 6000 Lit, Uebernahme von zwei Anteilen und einer Hypothek von 800 Mar.

legentlich einem sagen, der zufällig noch niemals im Leben ein Pferd gestohlen hat, könnte er es Dir verliert übel nehmen!“

### Der Unterschied

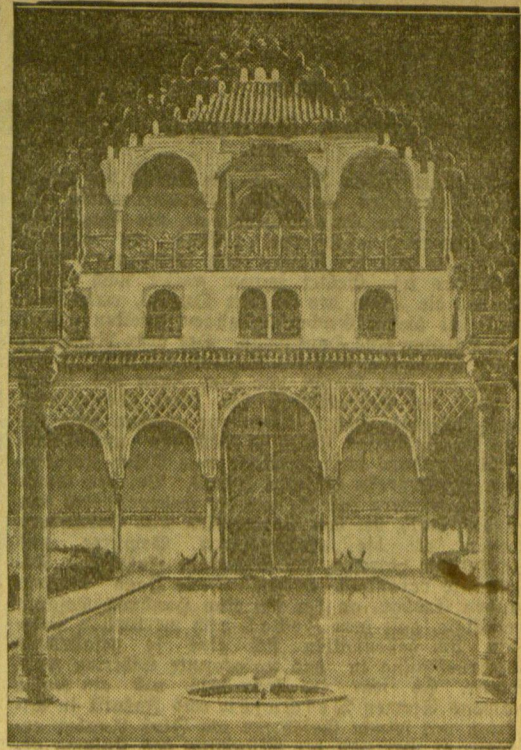
Georg Kaiser und Hasenclever unterhielten sich gelegentlich über die bisher leider unerforschte Psyche des Theaterpublikums, das häufig die wertvollsten Werke ablehnt und mitunter die größten Meilen wider Erwarten beifallsfreudig aufnimmt. „Wie machen Sie das bloß“, beklagte sich Kaiser, „daß Sie mit fast jedem Ihrer Werke so gut abschnitten? Was ist das Geheimnis Ihres Erfolges?“ — Hasenclever antwortete mit einer Gegenfrage: „Und Sie? Was streben Sie eigentlich an?“ — „Ich bemühe mich redlich“, erwiderte Kaiser, „das Publikum nach bestem Wissen und Gewissen zu unterhalten.“ — „Sehen Sie, mein Lieber“, ließ sich der Verfasser des „Besseren Herrn“ vernehmen, „das ist der große Unterschied zwischen uns beiden. Ich will leblich — mich selbst unterhalten!“

### Die Bedeutung der Claque

Gustav Mahler sagte einst in seiner Eigenschaft als Direktor der Wiener Hofoper den heroischen Entschluß, die Claque, diese Schar selbstloser, gedungener Beifallsklaffler, radikal abzubauen. Er trommelte seine Mitspieler zusammen und nahm ihnen das große Ehrenwort ab, nie wieder auf eigene Faust Claqueure anzustellen. Ohne sich für dieses Großvernehmen zu begeistern, erfüllten die Künstler den Wunsch ihres Chefs. Am nächsten Abend wurde eine italienische Oper mit großen Einzelarien gespielt. Während nun früher bei solchen Werken alle Auftritte und Abgänge der Solisten lebhaft beklatscht worden sind und auf diese Weise womöglich schon in der ersten halben Stunde des Abends die von den Künstlern heiß ersehnte und sie gewissermaßen belebende „warme“ Stimmung entstand, blieb die Atmosphäre diesmal mehr als kühl. Nur am Ende des ersten Aktes zeigte sich etwas Beifall. Die Mitwirkenden wurden allmählich unruhig, und Mahler mußte einsehen, daß die Claque nicht nur dazu da war, um einzelnen Sängern künstlich herbeigeführte Sondererfolge zu verschaffen, sondern eine weit größere Bedeutung hatte: Das große Publikum mitzureißen, den Kontakt zwischen den Künstlern und der an sich theaterfremden Masse herzustellen, mit einem Worte die richtige Stimmung herbeizuführen. Da beklagte sich der große Musiker, seinen Fehler wieder gut zu machen: „Wenn diese Bande ohne Claque nicht applaudiert, meine Herrschaften, dann gebe ich Ihnen Ihr Ehrenwort hiermit feierlich zurück!“ — Und siehe da: Im dritten Akt regnete es geradezu Beifall.

### Die Geldfrage

Der weltbekannte Zahnarzt Casals Pablo war in seinen jüngeren Jahren ein Bohemien, wie er im Buche steht. Er hatte seine liebe Not mit seinen schlechten Zähnen, ließ sich von einem bekannten Berliner Zahnarzt Monate hindurch behandeln, und als sein Gebiß endlich in Ordnung kam, meldete er sich bei seinem Netter zum letzten Male, um sich zu verabschieden und — nicht etwa die ansehnliche Rechnung prompt zu bezahlen, sondern um den Doktor um eine möglichen langfristige Stundung zu bitten. Immerhin mußte man die Ehre diplomatisch anfangen. „Und jetzt, mein Lieber Herr Doktor“, ließ sich der Zahnarzt mit einem tiefen Seufzer vernehmen, „sprechen wir von Geld!“ Der Dentist konnte seinen Pappenhelm und winkte großzügig ab: „Lassen wir das Weisler. Sie können in natura bezahlen und die Rechnung gelegentlich — abspielen. Sprechen wir also nicht



Der Myrtenhof in der Alhambra zu Granada dem herrlichsten Denkmal arabischer Baukunst auf europäischem Boden.

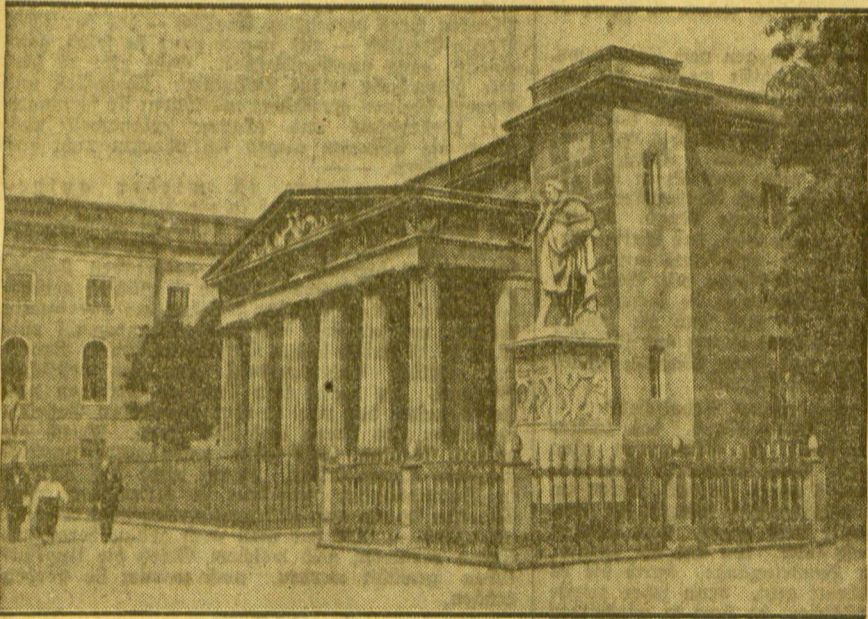
von Geld!“ — „Nicht doch, mein Lieber“, verteidigte sich der Künstler, „das geht so nicht. Es muß sein: Wir müssen unbedingt die Geldfrage erörtern.“ — Der Arzt strahlte: Es ist wohl ein Wunder geschehen! Wenn es also unbedingt sein muß, Maestro, sprechen wir von Geld. Wie haben Sie sich die Sache eigentlich gedacht? — „Ich brauche umgehend hundert Mark“, lästete der Bohemien des Rättels Lösung, warum er die Geldfrage durchaus „erledigen“ wollte. „Wären Sie mir vielleicht diese Kleinigkeit bis Ultimo pum- per?“

### Die Verlängerung des Lebens

Der Politiker Richard Brinsley Sheridan, der unter Fox und Pitt hohe Staatsämter bekleidete, war nebenberuflich ein sehr erfolgreicher Lustspiel-dichter, von dem mehrere Werke auch auf deutschen Bühnen gespielt worden sind. Der Staatsmann und Bühnenautor hatte noch eine dritte, rein persönliche Eigenschaft: Er ludigte zeitweilig dem Gott Bacchus. Eines Tages ging's aber nicht weiter, man mußte einen Arzt zu Rate ziehen, und dieser verordnete als einzige Medizin die hundertprozentige Trodenlegung der stets durstigen Kehle. Notgedrungen verzichtete Sheridan auf den Alkoholgenuss, und als ihn der Mediziner nach drei Tagen fragte, ob er das Verbot eingehalten habe, konnte er bejahen. „So ist's richtig, Sir“, ermunterte der Doktor seinen unruhigen Patienten, „das ist die einzige Möglichkeit, um Ihr Leben zu verlängern.“ — „Das mag schon stimmen“, lästete Sheridan, „so lange drei Tage wie jetzt diese alkoholfreien habe ich noch niemals durchgemacht...“

### Bücherschau

Elementar-Handbuch des Kunstfunktionslehres. Von Walther S. Hise. 108 Seiten mit 78 Abbildungen. 4. völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. 1930 Verlag Neptunverlag & Dörsing K.-G., Berlin N. 24. Preis 1,50 Mark. — Das Elementar-Handbuch des Kunstfunktionslehres erscheint in der 4. Auflage. Es hat eine völlige Umarbeitung erfahren, um den Inhalt dem modernen Stand der Technik anzupassen. Das Werk behandelt vollständig elementar sämtliche Fragen der Empfangstechnik, in der Absicht, den Leser dahin zu bringen, daß er jeden ihm unter die Finger kommenden Empfänger richtig abstimmen kann. Zunächst dürfte es kaum eine Frage geben, auf die das Buch dem Kunstfunktionslehner nicht eine Antwort erteilt. Ein ausführliches Stichwortverzeichnis schafft die Annehmlichkeit des Buches als Nachschlagewerk. Den Interessen des Lesers wird allerdings gemäß der Aufgabe, die sich das Buch stellt, nur untergeordnet Rechnung getragen.



Preußens Gefallen-Ehrenmal? Die preussische Kriegerdenkmal, die von Schinkel erbaute Neue Wache in Berlin, die Unter den Linden neben der Univer-sität liegt, zu einer Gedächtnisstätte für die Toten des Weltkrieges umzugestalten.

noch Hef ein Telegramm ein des Inhalts, daß ein Zimmer mit zwei Betten freistehet. „Kommst du nicht mit, mein Bub?“ war der Mitteilung angefügt.

Wie gerne er mitgekommen wäre, das durfte die Mutter nicht wissen und Reichmann noch viel weniger. Damals, an dem Nachmittag im Garten, hatte er es sich so schön ausgemalt, wie wundervoll das würde, wenn er in die Heimat könnte, Mutter zu überraschen und wieder ein paar Wochen an den Ufern seines geliebten Bodensees zu weilen. Mitten in seine Träume war dann Reichmanns Frage gekommen, ob er ihn vertreten wolle.

„Ausgeträumt!“ sagte er resigniert. Vielleicht im Spätherbst, wenn das junge Paar zurückkam. Zwei Jahre hatten er und seine Mutter sich schon nicht mehr gesehen. Im vorigen Sommer, als er sich Urlaub nehmen wollte, hatte unter den Kindern eine Masernepidemie eingeschlagen, die ihn in Eisenbad festhielt; heuer nun kamen ihm Reichmanns Pläne dazwischen. Mutter würde sich gewiß seinen nach ihrem Einlagen. Aber er würde reisen, sobald es sich ermöglichen ließ. Die Hauptsache war, daß Elisabeth sich freute.

Er brachte ihr noch einen Rosenstrauch roter und weißer Rosen zur Wache; seinen ganzen Garten hatte er geplündert. „Ich will sie sorgsam hüten, Hans Jörg“, versicherte sie. „Die schönsten davon bekommt Ihre Mutter als Gruß von Ihnen.“

Im Nachhausegehen dachte Hilbert immer darüber nach, wie das kam, daß sich seine und der jungen Frau Gedanken so oft in Uebereinstimmung trafen. Meist sprach sie das aus, was er dachte, und hin und wieder hatte sie ihn schon angestaut: „Hans Jörg, woher kommt es, daß Sie mir beinahe immer das Wort vom Munde nehmen?“

Woher es kam? Ja, das fragte er sich selber wieder und wieder. Es mußte doch irgendwie Meines, Uebereinstimmendes in ihren beiden Seelen sein.

Während Hilbert den Rätseln der Psyche nachsann, sah Reichmann am halboffenen Fenster eines Abends das D-Zug, der ihn immer weiter von den heimatischen Wäldern wegfährte.

Er reckte die Arme und dehnte seinen Körper im Uebermaß von Lust und Erwartung. Herrgott, war das köstlich! Da sah man doch endlich die Welt einmal wieder, wie sie in Wirklichkeit war. An nichts wollte er denken! An gar nichts! Weder an seine Praxis, noch an Haus und Hof und Garten und die Vieh, na, die sah ja mit strahlenden Augen neben ihm und fand kaum ein Wort mehr vor lauter Daseinswonne.

„Georg — ich würde nicht, daß die Welt so wunderbar, wunderschön ist.“

„Ja, mein Hässchen, und sie wird immer noch schöner — immer noch schöner.“

Die junge Frau wurde nicht müde des Sehens. Nur am Nachmittag fielen ihr für ein Stündchen die Augen zu. Als sie erwachte, nahm Reichmann bereits die Handkoffer aus dem Gepäcknetz und half ihr sorglich in den Mantel.

„Gut!“

„Was? größere Schritte, Vieh!“ mahnte Reichmann, als sie nach dem Dampfer eilte. „Das gucken wir uns alles noch an, aber jetzt müssen wir schauen, daß wir den Anschluss nicht verpassen, es geht nur hierher eine Dampfer noch bis Konstanz!“

Eine Viertelstunde später durchschritt dieser die glühenden Wogen. Das junge Paar genoß ein Schauspiel prächtigster Abendbeleuchtung. Immer tiefer und tiefer tauchte die Sonne ihre verglühende Scheibe in die spiegelnde Fläche. Wie Blitze zitterten ihre Strahlen hin und wieder. Das ganze Wasserbecken schien in einen von allen Farben sprühenden, schillernden Lavastrom verwandelt, um endlich im tiefsten Goldton zu verglühen. Noch schwammen die Wolken in einem Meer von Glanz und Licht, und in ihren feurigen Wogen entzündeten sich die Berggipfel mit ihren Zinnen und Bächen, Kaminen und Graten.

Wie die Schleier einer See senkte sich die Dämmerung über Wasser und Gestade. Elisabeth merkte nichts von dem kühlen Lufthauch, der über das Deck strömte. Sie war wie abwesend und trunken von Schauen. Reichmann schloß ihr sorglich den obersten Knopf des Mantels.

„Immer in der Wirklichkeit bleiben, mein Hässchen!“ mahnte er. „In einer Viertelstunde sind wir in Konstanz.“

Eine Glocke blumelte, an Deck entstand ein Drängen und Drängen, kaum war die kleine Holzbrücke an den Landungssteg geschoben, hastete alles, aus dem Schiffe zu kommen.

Reichmann hatte den Arm in den seiner Frau geschoben und hielt Umschau.

„Herr Doktor Reichmann“, hörte er dicht neben sich sagen.

Er wandte den Kopf und sah in das Gesicht eines alten Mannes mit einer Bedientenmütze. Ein kurzes Besinnen, dann kam ihm das Erinnerung im Sprung.

„Hörger, sind Sie's wirklich? — — Grüß Gott, mein Lieber. Hat Sie Frau Hilbert geschickt? Wie aufmerksam!“

Während der alte langjährige Hausmeister die Handkoffer an sich nahm, machte Reichmann Elisabeth mit ihm bekannt. Er verankerte dem Alten manche frohe und genussreiche Stunde auf dem Wasser, wenn er früher einige Wochen mit Hilbert bei dessen Mutter verbracht hatte.

„Die gnädige Frau läßt grüßen“, bestellte Hörger. „Sie kann jetzt nicht abkommen. Wir haben das ganze Haus bis in den Dachstuhl voll Gäste. Es ist gerade Abendlich.“

In der Tat herrschte in der kleinen Halle tiefes Schweigen, als sie eintraten. Nur aus einem der oberen Räume kam Stimmengewirr und Lachen, Tellerklappern und Gläserklingen. Das Doktorpaar folgte dem Hausmeister über zwei Treppen, die keinen Schritt laut werden ließen.

„Wie bei Nella“, sagte Elisabeth leise, an ihren Mann gedrückt.

Eine weiße, von einem blauen Seidenschirm gedämpfte Helle lag über dem geräumigen Zimmer, in das sie geführt wurden. Durch die offene Verandatür strömte die kühle Nachtluft vom See herauf. Die Madrasvorhänge, mit den großen, schillernden Vögeln im Muster, schwannten und schaukelten kaum merklich im leisen Winde. Das Zimmer nebenan lag halb verdeckt von einer Portiere aus schwerem blauem Plüsch. Dasselbe blaue Licht rieselte über die weißen, bereits zurückgeschlagenen Betten und ockerfarbenen Teppiche. Elisabeth fand für ihr Entzücken keine Worte. Dafür aber Reichmann, der ihr erklärte, er wisse bestimmt, das seien die Privaträume von Hilberts Mutter. Gewiß sei kein Platz mehr im Hause übrig gewesen und Frau Hilbert habe ihre eigenen Zimmer abgetreten, um Hans Jörg eine Freude zu machen.

„Wir werden selbstverständlich nicht bleiben“, sagte er bestimmt. „Für heute nacht vielleicht, aber nicht länger, denn es wäre mir...“

Die eintretende Dame schnitt ihm das Wort im Munde ab.

„Willkommen! Herzlich willkommen, Lieber Herr Doktor Reichmann.“ Dann einen Minutenbruchteil des Schweigens, und ihre beiden Hände griffen nach denen Elisabeths. „Seien Sie herzlich begrüßt, liebe Frau Doktor.“

Elisabeth wollte sich über die weiße, schmale Frauenhand beugen. Aber sie wurde blitzschnell zurückgezogen. Daß er ein warmes Rippenpaar auf ihrer Stirne. „Mein Sohn hat mir so viel Liebes von Ihnen berichtet“, sagte sie, die junge Frau mit einem festen Blick umschlingend, „daß ich es vor Erwartung beinahe nicht mehr ausdülte. Und nur werden Sie beide müde und hungrig sein.“

(Fortsetzung folgt)

**Bering,  
der Wikinger  
des Stillen Ozeans**

**Die Entdeckung  
Russisch-Amerikas**

Fast zur selben Zeit, als die Macht des spanischen Weltreiches auf dem Höhepunkt stand, die Völker ihre Kolonialherrschaft, die Engländer ihr Imperium aufbauten, erkand ein anderes Reich, in dem die Sonne nicht unterging: Rußland, das sein Gebiet immer weiter nach Osten, bis an die Küste des Stillen Ozeans, ausdehnte. Auch bei diesen Eroberungszügen spielten Zufall und Gabel eine Hauptrolle. Der erste Russe, der gegen Osten zog, war ein Räuber, der Kosak Zernow, der aus Furcht vor dem Zorn des Zaren Zwans des Schrecklichen, den Ural überschritten hatte. Siebzig Jahre später, zur gleichen Zeit, als der dreißigjährige Krieg in Münster und Osnabrück ein Ende fand, erreichte eine kleine Kosakenherrschaft die äußerste Ostspitze Asiens. Bei den spanischen Eroberern des 15. und 16. Jahrhunderts war es das Gold, bei den Portugiesen und Holländern waren es die vielbegehrten Gewürze und Spezereien gewesen, die so manche Fahrt ins Unbekannte veranlaßt hatten. Diese Jagd um den halben Erdball, an der sich eine Handvoll Kosaken beteiligte, galt dem Zobel, dem wertvollen Pelztier, um dessen willen sich eine so gefährliche Unternehmung in das unbekannte Sibirien wohl lohnte. Es war im Jahr 1648, als ein Kosak namens Semion Deichnew aus Jakutsk in Sibirien mit seinen Gefährten am Fluß Anadyr erschienen; er war von der Mündung des Kolyma gekommen, hatte die Nordostspitze Asiens umschifft, den Seeweg durchquert, der Asien von Amerika trennt und war in den Anadyr-Golf eingelaufen. Der Kosak aus Jakutsk hatte keine Ahnung, daß er nahe dem amerikanischen Festland war. Vermutlich mußte er gar nichts von der Existenz dieser neuen Welt. Jahrzehnte vergingen, bis von Rußland aus der von ihm eingeschlagene Weg nach Amerika ernstlich verfolgt wurde.

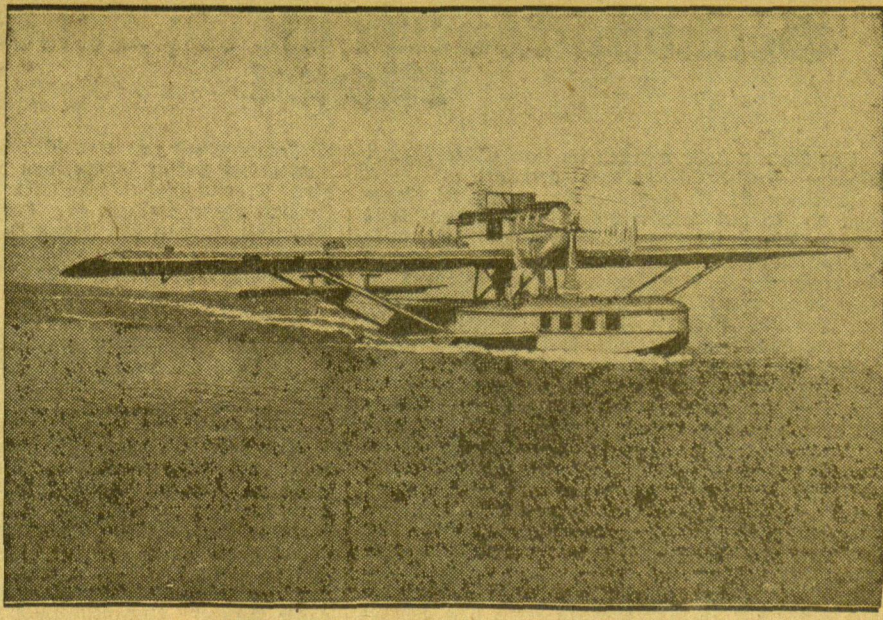
Die Kosaken, die im 16. und 17. Jahrhundert in einem elementaren Drama den rechten Weg gefunden hatten, waren schließlich auf Kamtschatka festhaft geworden und hatten sich mit eingeborenen Frauen verheiratet. Durch diese Anlieder kam wohl die erste Kunde, daß östlich der Halbinsel ein anderer, unbekannter Kontinent liegen müsse, nach Rußland. Peter der Große erhielt davon Kenntnis und faßte den Plan, eine Expedition zur Erforschung dieser unbekanntesten Gebiete auszurüsten. Politische Ereignisse hinderten ihn jedoch daran, und erst im Jahre 1741 konnte er seine langgehegten Pläne verwirklichen. Die „Erste Kamtschatka-Expedition“ wurde befohlen, erhielt vom Zaren besondere Anweisungen und den Auftrag, festzustellen, welches Land an Kamtschatka grenze, ob es Amerika sei, und ob in den Gewässern europäische Schiffe verkehrten. Als Führer dieser Expedition ernannte der Zar den Dänen Vitus Bering. Bering, 1680 in Dänemark geboren, war 1704 unter dem Namen Iwan Iwanowitsch Bering als Unterleutnant in die zaristische Flotte eingetreten. Als Peter der Große den Dänen in seine Dienste nahm, ließ er sich von der Erwägung leiten, daß Bering in Däniden gewesen war und die Seewege kannte. Vom Jahr 1724 an konzentrierte Bering seine ganze Energie auf die Aufgabe, Klarstellungen, ob Asien mit Amerika verbunden sei oder nicht.

Wenige Tage vor Peters des Großen Tod brach die „Erste Kamtschatka-Expedition“, der neben Bering noch die russischen Seelente Alexey Tschirikow, Peter Kaptin und Martin Spanberg sowie eine hundertköpfige Mannschaft angehörten, auf dem Landweg über Wologda nach Schotzk auf. Am 13. Juli 1728 stach Bering's Expedition in nördlicher Richtung in See. Sie erreichte den 67. Grad nördlicher Breite und damit die Straße, die Asien von Amerika trennt. Infolge dichten Nebels bekam Bering jedoch die amerikanische Küste nicht zu Gesicht, erkannte infolgedessen auch nicht die Bedeutung seiner Entdeckung. Erst nach seinem Tod verhalf ihm Cook zur Anerkennung, und auf Vorschlag des großen englischen Seefahrers erhielt dieser Seeweg auch den Namen des Dänen. In dem Bering die Küste sorgfältig erforschte und kartographisch aufnahm, stellte er fest, „daß sich die Ufer weiterhin nach Westen erstrecken, d. h., in entgegengesetzter Richtung von Amerika, und daß folglich keine Verbindung zwischen Amerika und Asien besteht“, schließlich kehrte der Forscher um, „um nicht unter das Eis zu geraten“. Auf dieser Fahrt entdeckte Bering die St. Lorenz-Insel und andere kleine Inseln der Beringstraße. Von den Küstenbewohnern vernahm er die unbestimmte Kunde, daß „an Osten noch Land“ sei. Im Sommer darauf ging Bering mit seiner Expedition wieder in See, mit dem bestimmten Ziel, dieses geheimnisvolle Land zu erreichen. Da er nach einer Fahrt von 200 Werst (nach seiner Berechnung) auf kein Land stieß, kehrte er um, umschiffte das Kap Lopatka und ging in Bolscherezk an Land. Auf dem Landweg erreichte er am 1. März 1730 Petersburg. Also vor genau 200 Jahren hat die zivilisierte Welt eine Antwort auf die Frage erhalten: Ist Amerika ein neuer Kontinent oder nur ein Fortsetzung Asiens? Bering erhielt den Rang eines „Kapitän-Kommandeurs“ und 1000 Rubel Belohnung.

Zwei Jahre später wurde die zweite Kamtschatka-Expedition auf den Weg gesetzt. Auf dieser Fahrt sollten die Ufer des Eismeererz erforscht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Expedition in verschiedene Unterexpeditionen eingeteilt. Die Führung jener Leute, denen die Aufgabe zugefallen war, „das Land in jenem Teil des Erdballs zu finden, das noch keines Menschen Fuß betreten hatte“, erhielt Bering und sein geistreuer Begleiter Tschirikow. Am 4. Juli 1741 ging der Däne von Petropawlowsk auf Kamtschatka mit zwei Schiffen, „Peter“ und „Paul“, in See. Ohne Land in Sicht, steuerten sie unmißverständlich nach Osten, starker Sturm trennte die beiden Schiffe voneinander. Am 15. Juli „observierte“ sich Tschirikow an der amerikanischen Küste auf dem 56. Grad nördlicher Breite. Dort befahl Tschirikow dem Steuermann Dementjew und zwölf Matrosen an Land zu gehen. Da aber diese Mannschaft nicht an Bord zurückkehrte, und Ruderboote für eine Landung nicht mehr vorhanden waren, kehrte Tschirikow nach Kamtschatka zurück. Ueber das Schicksal dieser „ersten russischen Emigranten in Amerika“ ist nichts bekannt geworden. Sie galten als verschollen. Erst im Jahr 1788 lief in Petersburg eine Anfrage der spanischen Regierung ein, wessen Untertanen „jene

**Zur Flugzeugkatastrophe bei Bornholm**

Das Dornier-Balflugboot „D884“ (von dem hier gezeigten Typ), das den Passagierdienst zwischen Stettin und Stockholm verkehrt, mußte infolge Mordwunderbruchs südlich von Bornholm auf die Ostsee niedergehen, wo es bei Ausschleppversuchen in schwerem Seegang gesunken ist. Von den fünf Fluggästen und der dreißigköpfigen Besatzung konnten nur ein Fluggast und zwei Mann der Besatzung gerettet werden.



häftigen russischen Männer“ seien, die in Kalifornien angetroffen worden waren. Drei Tage später als Tschirikow, erreichte auch Bering's Schiff die amerikanische Küste bei 58 Grad, 28 Minuten nördlicher Breite, wo eine Bucht und eine Reihe von Inseln bei Alaska festgestellt wurden. An der amerikanischen Küste kreuzte Bering vom September bis Oktober. Dann beschloß er die Rückkehr. Am 4. November sichtete er die Schneegruppe der Insel Unalaska, die später nach ihm benannt wurde. Eine Havarie zwang die Besatzung zur Landung. In Schneegruben wurde Schutz gesucht, und in einer solchen starb Vitus Bering am 8. Dezember 1741. Das war das Ende des Bering's des Stillen Ozeans, des ersten Erforschers

der Ostgebiete Asiens, des Entdeckers der Aleuten, der Schumagin- und zahlreicher anderer Inseln. Im Jahre 1799 erfolgte dann auf Befehl des Zaren Paul I. die Gründung der „Russisch-Amerikanischen Handelskompanie“, der die Verwaltung von „Russisch-Amerika“ samt den Aleuten und Kurilen übertragen wurde. So entstand das umfangreiche Gebiet des heutigen Alaska mit der Hauptstadt Sitka. Am 30. März 1867 erstanden die Amerikaner für 7.200.000 Dollars dieses riesigen Gebiet von Rußland. Vom Jahre 1871 bis 1900 erbrachte Alaska der amerikanischen Regierung einen Reingewinn von 150 Millionen Dollars, wobei die Erträge der Goldfelder von Klondyke nicht berücksichtigt sind.

**Chinesenstadt / Von Ann Tiza Leitich**

„Für einen Dollar nach Chinatown! Kommen Sie und fahren Sie mit mir in die Chinesenstadt.“ Rund um Newyorks Times Square, an der geschäftigsten Ecke der Welt, stehen hingelehnt an den Rand der vollgepackten Straßen, vierstörig, wie breitrückige Walfische im Meer, die Autobusse. Sie warten auf die Passagiere, die der schreiende Führer aus der vorbeilebenden vergnügungslustigen Menge lockt. Bunfarbige Lampions schlendern um ihr Dach, als wären es Trauben an der Stirn eines Silens. Schon sitzen ein paar Leute im Inneren des Wagens. Das ist einladend, nicht wahr? Es steht ihnen freilich nicht in den Gesichtern geschrieben, daß sie keinen Dollar gezahlt, sondern einen bekommen haben, daß sie den halben Tag hier sitzend im Wagen verbringen. Auch eine der tauelnden Arten, in Newyork einen Dollar zu verdienen. —

Aber heute locken keine Wagen nach Chinatown. Nicht vielleicht der Kriegsschiffe wegen, die vor Nanjing liegen, nicht der gemordeten Missionare und geplünderten Fremdenhäuser halber, und nicht wegen dieses flagellanten Wortes, das von ganz fern heute durch die Luft flirrt: Krieg. Das amerikanische Volk weiß nicht, was Krieg ist: allzu leicht mit dem Gewicht eines Abenteuerers fällt ihm diese furchtbare Silbe vom Mund. Dieser Tage gab es in Newyork ein Bild, das blutige Erinnerungen heraufbeschwor: gebräunte junge, in Akaki gekleidete Männer bestiegen mit Sach und Pack einen langen Transportzug; sie lachten und sangen; Blumen gab es auch und die jungen Frauen und Schächchen standen herum und lächelten und waren stolz. Und auf einen Wagon schrieb einer: „Von Newyork nach China.“

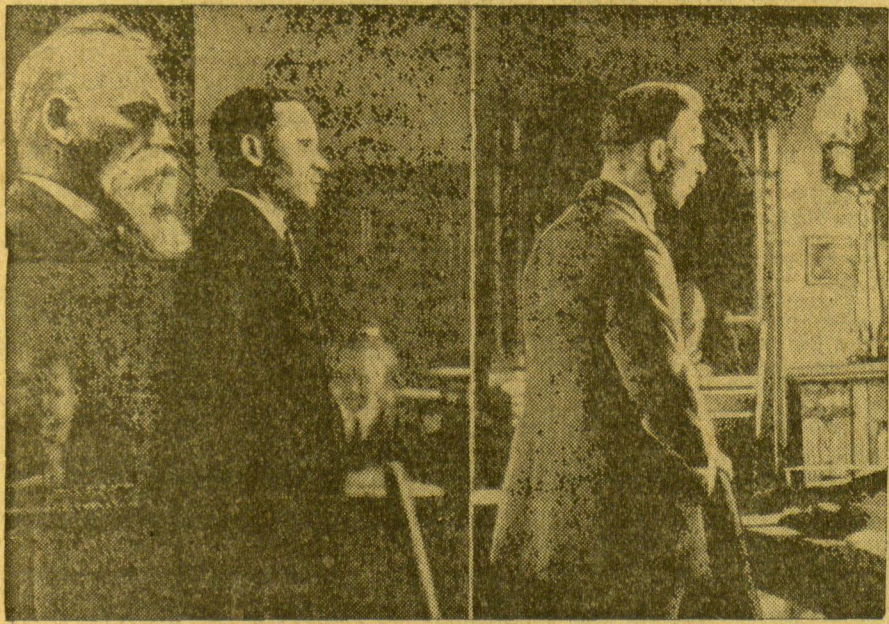
Sahen wir nicht schon einmal Nehuliches? China ist heute in aller Mund, das immer rätselvolle. Warum sollte da Chinatown nicht doppelt stark ziehen? Aber Newyorks Chinesenstadt Mott's, Pells und Doyers Streets, unten im schmuckigsten und menschenvollsten Viertel der Metropole, scheinen heute noch enger, noch grauer, noch vergröberter als sonst. Da sind die kleinen, namenlosen dunklen Hauseingänge, durch die es gewiß in eine Wäscherei geht, denn jeder zweite Chinamann ist ein Wäscher; da liegt in winkligen Läden dasselbe Obst und Gemüse, das draußen im Markt, bloß um eine Ecke herum, in den breiten Newyorker Straßen schon geschichtet in den Auslagen prangt; über Vitrinenscheiben schauen die chinesischen Leitern und hängen in bunten Schildern von den kleinen Häusern herab, von pagodenartigen Dach- und Balkongebilden. Dazwischen stehende Anachronismen, die Aufschriften jener Eta-

blissements, die für den weißen Besucher da sind: Das chinesische Kaufhaus, die Restaurants Port Arthur und Delmonico, wo einem der lächelnde, lautlos-bekifflene Asiate — beides sicherste Zeichen, den Chinesen vom Jap zu unterscheiden, der nie lächelt, immer tüchtig, aber nie bekifflene ist — eine Speisekarte mit einer endlosen Reihe von jenen Chop-sues und Chop-meins reicht, die für den leichtgläubigen Kaufmann zurechtgemacht sind und die ein rechter Chineser gar nicht isst.

Auch hier ist es heute leer und noch leerer unten auf den drei Straßen von Chinatown. Sonst brühen hier farblose Gestalten, hier und da im Kullrod oder Kimono, ihren Geschäften nachgehend oder aus der großen Stadt draußen kommend, in der sie als Köche oder Kellner sich ihr Leben verdienen, mühsamwimmeln im Strom Newyork auf den Pfanden ihres verrenteten Englisch — des komischen Pidgin-Englisch — und immer ganz sie selbst, ganz abseits, ganz unaffinierbar. Heute gibt es hier nur hünenhafte irische Polizisten. Mott-Pell und Doyers scheinen geplakert mit ihnen; sie schwingen ihre Messerstücke und schauen gelangweilt aus. Denn die Chinesen wagen sich ohnehin nicht aus den Häusern. —

Der Tongkrieg ist wieder aufgeflammt, über Nacht sind in verschiedenen Städten der Union plötzlich friedliche Chinesen zu Tode gestochen worden. Auf der Straße, vor dem Tisch, bei dem er serviert, vor der brodelnden Kaffeemaschine in der Restaurantküche — plötzlich geisterhaft und ziellos steht der Mörder, der unbekannte Räuber vor einem; schlangengleich gewandt entflieht er, 27 Stiche bekam Chingad Chou in Brooklyn neulich. Geheimnisvoll und dem weltlichen Verstand nie ganz klar sind die Aktionen und Feindschaften der zwei großen chinesischen Geheimverbände: On Leong und Dip Sing. Durch die ganzen Staaten geht ihre reibungslos funktionierende Organisation. Kaum wird das Zeichen im Hauptquartier gegeben, so fallen auch schon Chinesen in den weit auseinanderliegenden Städten Amerikas. — Nie hat man noch genau herauszufinden vermocht, nach welchem Gesetz die Unglücklichen gewählt werden, noch warum sie sterben müssen.

In Newyork sprach eine Frau ihrem Ehemann selbst das Urteil. Dieser hatte nach verbotenem Alkoholgenuss seine Frau mit dem Regenschirm verprügelt, worauf sie ihn vor Gericht verklagte. Der weiße Richter forderte nun die Frau auf, selbst das Urteil zu fällen. Dieses fiel denn auch verhältnismäßig milde aus. Es lautete auf eine Woche Gefängnis.



**Die Schuldigen im Mordprozess**

Das volle Geständnis der beiden Arbeiter Lopp (links) und Schuberth (rechts) behauptete die Schuldlosigkeit des Kommerzienrats Meurdörffer (im Ausschritt), der unter der Beschuldigung des Gattenmordes monatelang in Untersuchungshaft gesessen hat. Wie bereits gemeldet, erhielten Schuberth 6 Jahre und Lopp 4 1/2 Jahre Zuchthaus.

**Unvergessenes Bozen**

von E. Vorbeck

Schroffe, felsige Täler. Lärchen spießen aus den kleineren Kälten der Berge. Tannengestrüpp, Kieferngestrüpp wurzelt knapp an Steilungen. Nur eine Handbreit Blauhimmel über der Enge. Unten, noch tiefer als der Saumweg der Bahn, schäumt graugrünfallig der Fluß. Selten, daß eine Silberrinne, ein Gipfel sichtbar wird. Südlicher kühlt sich das Gebirge. Ebenen von Wiesen und Weingärten sind in die ragenden Höhen geplattet. Terrassen der Fruchtbarkeit. Inseln nach oben. Weiße Häuserchen, würfelig, schimmern herunter. Gelbe, flache Türme deuten empor.

Hier, über den kalten, nebeligen Tälern, wächst an Laubenhängen die Rebe. Wuchernd und schattig. Wie Blättergänge in alten Vorgärten. Ein Ueberfluß der Trauben. Und dahinter glänzt eine zackige Kante Silberföhnees, der nie schmilzt. Felsen formen sich zu Burgen. Ohne allen Aufwand der Stilleheit. Sondern kampfbereit. Wo Wein gedeiht, fließt immer Blut. Wollends in dieser Kaiser- und Rittergasse nach Welschland.

Carabinieri Wache: malerisch in ihrer fast napoleonischen Uniform.

Durch blühende, duftende Parkanlagen gelangen wir mit wenigen Schritten auf den Walthersplatz. Aber wir müssen uns einweilen noch jeden Blick in die Gegend verlagern, um statt dessen die Menagerie der Hotelstraße abzuschreiten. Ueber einer schmalen, weißen Front schwebt ein Raubvogel. Wir treten ein. In ein Oesterreich aus Franz-Josephs Zeiten.

Nachher betrachten wir den Platz vom Hotel-fenster aus. Der gotische, annuntio Turm der Pfarrkirche. Sein vierediger Schaft trägt einen Umgang, von dem aus vier steingeknickte, leichte Streben zum oktagonen Glockenstuhl überleiten. Darüber spitzt sich ein Helm. Solches Gewächs schwingt sich nicht unter weltlicher Herrschaft auf. Auch das Dach der Kirche, das bunt und steil zu uns herüberblickt, kündigt deutsches Land.

Dahinter steht die grüne Vorhöhe des Birgls: ein Mantel, darein sich dieses Bild Tirols hüllt. Unten wellen sich die dicken, falschen, grauvollen Ziegeln der flachen Hausdächer. Bäume greifen über die Mauer. Ein Torbogen brüht über eine holperige Gasse. Wir eilen aus dem Zimmer, um mit den Schritten unseren Augen zu folgen.

Zuerst in die Kirche. Eine hellbunke Halle. Mit schmalen, hohen, glühenden Fenstern. Jemand in einem Winkel flackern Kerzen. Feierliche Altäre. Knieende Beter in den Stühlen. Eine Gotik, die unmerklich ins Barock abgleitet. Dabei aber eine nördlichere Stimmung als in manchen Gotteshäusern Süddeutschlands. In allen Teilen jener nur germanische Drang in die Höhe.

Wir hobern um die nächsten Gebäude. Blicken in ein schattiges, brunnenumrauhendes Böden. Klaffen vorwärts die Tore zu einer kleineren Wendeltreppe auf. Erhöhen vor einem Soldat, der dazwischen kommt. Das alles geschieht in

einem warmen, grünlichimmernden Lichte, während Blüten die Wände heranken und von draußen die Stimmen der Marktleute schreien.

Ich liebe die Mauern, deren Steine durch den Verputz sichtbar werden, auf deren Simslen Kräuter und Sträucher wurzeln und von denen die Sonne zurückprallt. Vor solcher Mauer hocken hier Blumenweiber mit grünen Büdnen. Vor sich, neben sich und hinter sich Beete, Gärten, Sträuße und Kränze von Rosen, Nelken, Mohn, Kfern und tausendlei Flora. Farbentlecke eines über-schwenglichen Malers.

Es ist die Gasse, die nach dem Friedhof lenkt. Ueber dem Eingang die stolze, gläubige und tröstliche Aufschrift: „Resurrecturi“. Drinnen Arkaden und Steinmale: in engem Bezirk zusammengedrückt. Man fühlt die Beschränkung des Tales, die auch für die Toten noch gilt.

„Resurrecturi“: die auferstehen werden. Eine Verheißung, die allen Bozenern gilt und zwar bevor sie noch durch diese Pforte ins Erdreich eingehen. Denn das Fremde hier ist vergänglichster als das Leben. Die Steine und die Berge reden lauter, auch wenn die Heimischen sich hinter ihnen verbergen müssen.

Wir streifen durch die Gassen der Altstadt weiter. Ein winziges Viertel. Doch eine endlose Freude. Glatte Hauswände mit vielen, gleichmäßigen Fenstern. Ueberall grüne, nach der Sonne verstellbare Läden davor und Blumen. Unten spitzbügelte, mittelalterliche Tore. Zuweilen ein Erker darüber. Ohne viel Firtelanz. Nur zum Ausschauen und Spähen.

Viele schmiedeeiserne, kunstfertige Schilder hängen über dem Fußweg. Immer steht ein Stück Bergbauausicht in dem grauen Rahmen der Säulen. Die Auslagen sind bieder und voll. Nicht

modisch, eher zeitlos. Für die Bedürfnisse einer ländlichen Bevölkerung.

Eine Gasse wird unter Lauben durchwandelt. Der Gehweg ist in das Erdgeschoß eingelassen. Zum Schutz gegen Sonne und Regen. Mächtige Verkaufsgewölbe beweisen den regen Handel von früher. Ein wimmeliges Leben. Bauern, Bärgersleute und Köchinnen.

Wiederum, dieses Mal etwas breiter, für andere Waren eine andere Gasse. Der Gemüse- und Obstmarkt. Leinene Stände, darunter fastige Fruchtbarkeit aufgeschichtet. Für billiges Geld. Daß wir wünschen, es wäre hinter diesen Bergen für uns ein Schlaffenland.

Bozen spannen sich über die Straße. Wie auf der Via dolorosa in Jerusalem. Wie im bayerischen Passau. Daß die Häuser eine Stütze haben. Und es steht malerisch aus: als ob überall eine Bühne aufgeschlagen wäre.

Um den Anblick der Wohlgeschmückten vom Markt zu vergessen, tasten wir uns nach dem „Bakenhäusl“ durch. Das kennt jeder. Ueber einem Erkerlein schirmt eine Ziegelfurmbauhe, als wär's der Hut eines Landsknechts. Eine steile, halbschneehrige Treppe windet sich nach oben. Immer gibt es in Weinleinen solche fallstüchtigen Stufen. Wie um das Schicksal noch im Rausche herauszufordern.

Am braunen Tische sitzen wir und kosten erst Terlaner. Nachher Magdalener. Bilder von den Tälern schaukeln in unseren Bechern. Die unterhaltbare Kellnerin führt uns nochmals eine Stiege höher: in ein Allerheiligstes. Defregger-Gewölbe hängen drin. Aber überall sind die Bänke leer. Gäste fehlen. Die Italiener meiden das „Bakenhäusl“, ein deutscher Geist soll drin umgeben. Er wächst wohl im Magdalener auf. Dagegen muß kein Chianti. In vino veritas! Und die Wahrheit ist: Trotzdem deutsches Bozen!